

Wirtschafts- und Sozialbericht

Eine Analyse des Wirtschafts- und Sozialrates der DG für die Jahre 2008 bis 2012.

POINTIERT!

Veröffentlichungsreihe

des Wirtschafts- und Sozialrates der DG

Veröffentlichung Nr°5 – Juni 2013

Herausgeber:

Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft (WSR)

Quantum Center

Hütte 79/18

4700 Eupen

Tel.: +32(0)87/56 82 06

Fax.: +32(0)87/56 82 08

E-Mail: info@wsr-dg.be

© Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, 2013

Nachdruck, ganz oder auszugsweise, erlaubt mit Vermerk der Quellenangaben.

Inhalt

Vorwort	5
1. Bevölkerungsstruktur	6
2. Aktive Bevölkerung	8
2.1 Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der DG	8
2.2 Erwerbsquote (= Aktivitätsrate) nach Geschlecht.....	9
3. Arbeitgeberzahlen	11
4. Selbständige Beschäftigung	13
5. Industrie- und Gewerbebezonen	15
6. Betriebskonkurse	19
7. Arbeitnehmerbeschäftigung	21
7.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der DG.....	21
7.2 Beschäftigungsrate	23
7.3 Pendlerbewegungen.....	24
7.3.1 Pendler aus der DG nach Luxemburg.....	24
7.3.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland	24
7.4 Arbeitsgenehmigungen	27
8. Arbeitslosigkeit	30
8.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der DG	30
8.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der DG	31
9. Aktivierungsmaßnahmen für Arbeitslose	32
10. Kurzarbeit	36
11. Die Dienstleistungsschecks (DLS)	40
12. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)	42
13. Auswertung der Stellenanzeigen	46
14. Schlussfolgerung	49

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

im vergangenen Jahr 2012 durfte ich Ihnen zum ersten Mal das neueste Produkt des Wirtschafts- und Sozialrates der Deutschsprachigen Gemeinschaft vorstellen: den "Wirtschafts- und Sozialbericht: Eine Analyse des WSR der DG für die Jahre 2007-2011." Bei der Erstellung dieses statistischen Berichts hatten wir uns auf die Fahnen geschrieben, möglichst viele verfügbare Daten über die DG in einer dem breiten Publikum zugänglichen Form zu veröffentlichen.

Ihre positiven Rückmeldungen und der praktische Nutzen, den nicht zuletzt wir als Sozialpartner aus dem Wirtschafts- und Sozialbericht für das Jahr 2011 ziehen konnten, haben uns in unserem Vorgehen bestätigt. Deshalb geht der WSR den eingeschlagenen Weg der Datenaufbereitung weiter. In aufwändiger (Kleinst-)Arbeit haben unsere Mitarbeiter die Statistiken nach aktuellen, für die DG relevanten Daten durchforstet. Das Ergebnis liegt nun in Form des Wirtschafts- und Sozialberichts für das Jahr 2012 vor.

Unser ureigenes Interesse an Arbeitsmarktdaten hat im Vorjahr dazu geführt, dass wir uns besonders intensiv mit diesem Bereich befasst haben. Um den Daten mehr Aussagekraft zu geben und sie in einen zeitlichen Kontext zu setzen, haben wir uns bemüht, Daten für eine Vergleichsperiode von fünf Jahren zusammenzutragen. Dieser Vorgehensweise bleiben wir weiterhin treu, sodass wir Ihnen nun die Daten der Jahre 2008-2012 vorstellen können.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Angaben für die jüngste Entwicklung in den verschiedenen arbeitsmarktrelevanten Kriterien.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Bernd Despineux
Präsident des Wirtschafts- und Sozialrates der DG

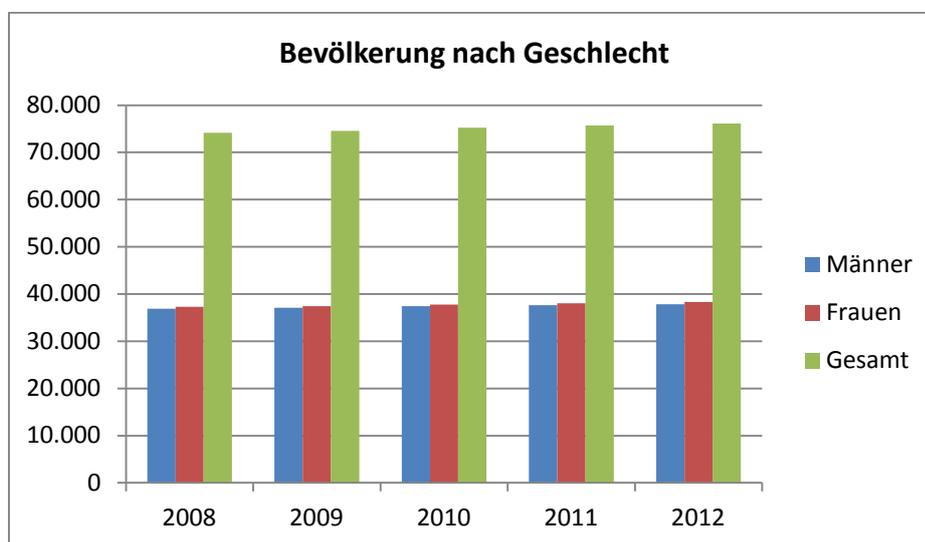
1. Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerungszahlen der DG stammen aus den Auswertungen vom Föderalen Öffentlichen Dienst Wirtschaft, Generaldirektion Statistik und Wirtschaftsinformation.

DG-Bevölkerung nach Geschlecht (2008-2012)

	2008	2009	2010	2011	2012
Männer	36.889	37.101	37.456	37.650	37.845
Frauen	37.280	37.439	37.766	38.066	38.283
Gesamt	74.169	74.540	75.222	75.716	76.128

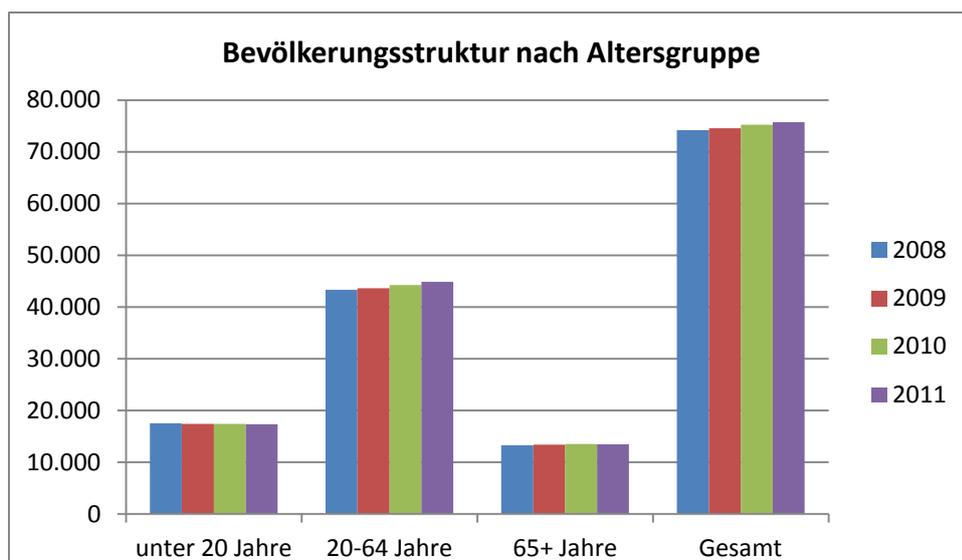
Am 1. Januar 2012 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 76.128 Einwohner: 38.283 Frauen und 37.845 Männer.



DG-Bevölkerung nach Kanton (2008-2012)

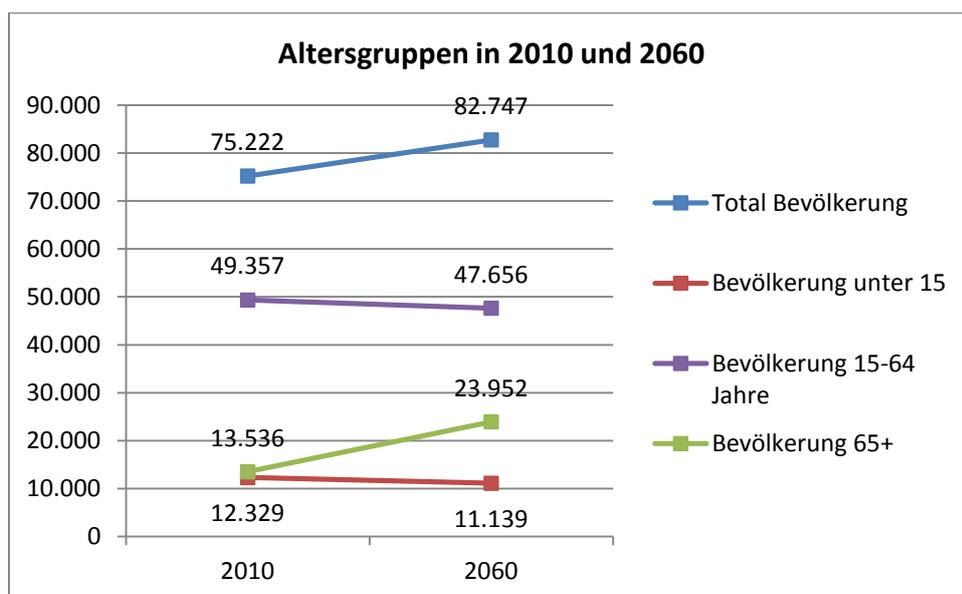
	2008	2009	2010	2011	2012
Kanton Eupen	44.553	44.791	45.285	45.681	45.957
Kanton Sankt Vith	29.616	29.749	29.937	30.035	30.171
Gesamt	74.169	74.540	75.222	75.716	76.128

Knapp 60% der DG-Bevölkerung wohnte im Kanton Eupen (45.957 Einwohner in 2012), während der Kanton Sankt Vith 30.171 Einwohner zählte. Die Bevölkerung der DG stieg zwischen 2008 und 2012 um 2,64% an.



Knapp 59% der 76.128 DG-Einwohner waren zwischen 20 und 64 Jahre alt. Die Altersgruppe der unter 20-Jährigen und der 65+-Jährigen machten 23% bzw. 18% der Bevölkerung aus. Die obenstehende Grafik zeigt die Aufteilung der DG-Bevölkerung nach Altersgruppen für die Jahre 2008-2011¹.

Laut Bevölkerungsvorausberechnungen werden sich die verschiedenen Altersgruppen in der Zukunft unterschiedlich entwickeln. Während die DG-Gesamtbevölkerung weiter ansteigen wird (+10% bis 2060), wird vor allem die Anzahl der älteren Einwohner (65+) explodieren. Bis 2060 wird ihre Anzahl nämlich um 77% steigen. Die Altersgruppen der unter 15- und der 15-64-Jährigen werden dagegen bis 2060 abnehmen, und zwar um -9,6% bzw. -3,4%, wie folgender Grafik zu entnehmen ist².



¹ Die Bevölkerungszahlen nach Alter vom Jahr 2012 liegen zzt. noch nicht vor.

² Zwecks Vermeidung falscher Vergleichbarkeit ist hier zu beachten, dass die Altersgruppen in den Bevölkerungsvorausberechnungen (<15/15-64/65+) anders aufgeteilt sind als in den Bevölkerungszahlen (<20/20-64/65+).

2. Aktive Bevölkerung

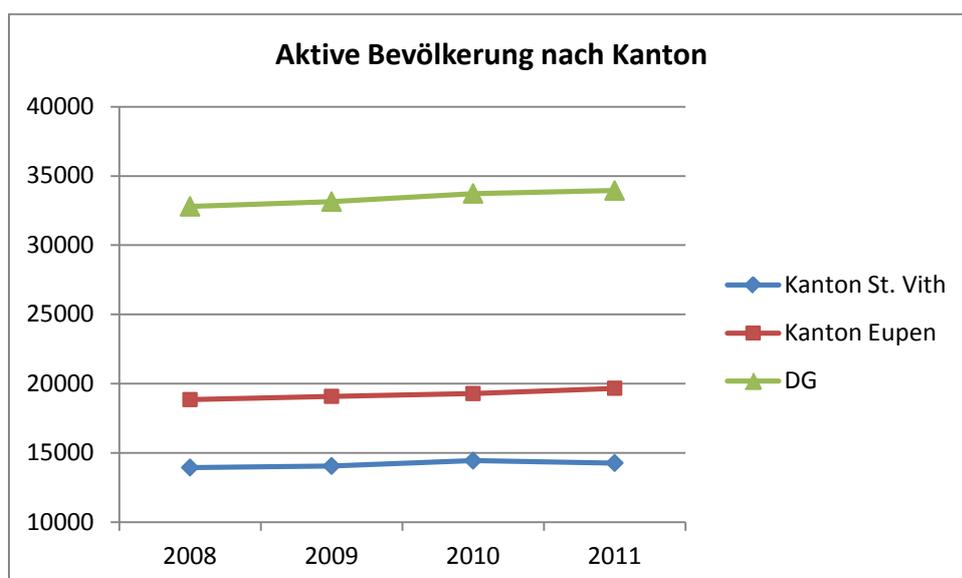
Die aktive Bevölkerung (auch „Erwerbsbevölkerung“ genannt) bezeichnet alle berufstätigen und arbeitssuchenden Personen zwischen 15 und 64 Jahren (d.h. im erwerbsfähigen Alter).

Die Quelle für diese Statistiken ist der Steunpunt Werk en Sociale Economie (Steunpunt WSE), ein Zusammenschluss von Experten („kenniscentrum“) verschiedener flämischer Universitäten, der mit dem flämischen Ministerium für Sozialökonomie zusammenarbeitet und eine Vielzahl von Daten zum Arbeitsmarkt in Belgien liefert.

2.1 Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der DG (2008-2011)

	2008	2009	2010	2011	Entw. 2008-2011
Kanton St. Vith	13.949	14.062	14.445	14.274	2,33%
Kanton Eupen	18.851	19.085	19.287	19.671	4,35%
DG	32.800	33.147	33.733	33.945	3,49%

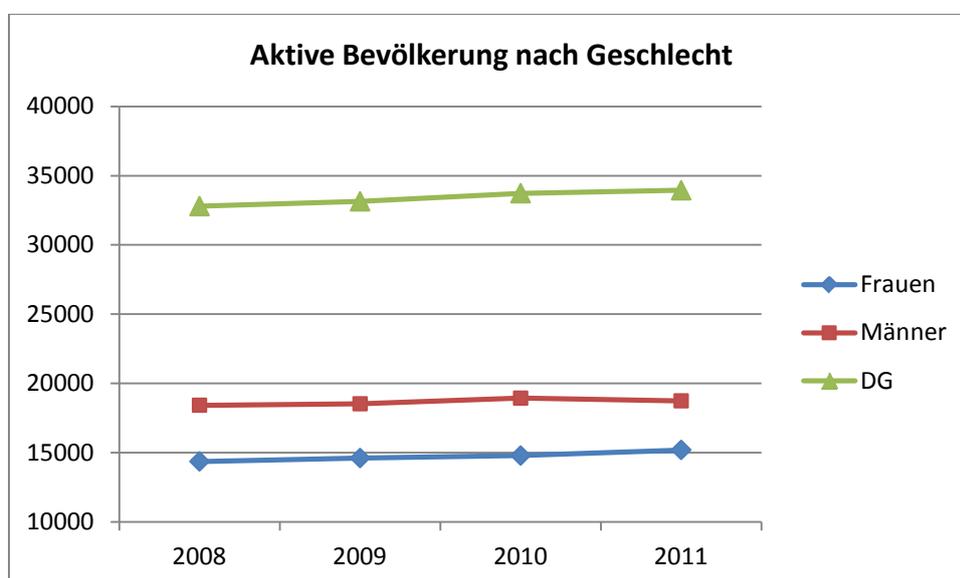
Die aktuellsten vorliegenden Zahlen der aktiven Bevölkerung in der DG sind diejenigen des Jahres 2011. Wie der obenstehenden Tabelle zu entnehmen ist, war die Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der DG zwischen 2008 und 2011 zwar positiv, jedoch ziemlich stabil. So zählte die DG im Jahr 2011 1145 „aktive“ Personen mehr als im Jahr 2008, was eine Entwicklung von +3,49% darstellt. Der Kanton Eupen zählte im Schnitt 5.000 Erwerbspersonen mehr als der Kanton St. Vith. Die Entwicklung in den zwei DG-Kantonen über den gesamten Zeitraum 2008-2011 ist jedoch vergleichbar.



Aktive Bevölkerung nach Geschlecht

	2008	2009	2010	2011	Entw. 2008-2011
Frauen	14.371	14.615	14.792	15.201	5,78%
Männer	18.428	18.532	18.940	18.744	1,71%
DG	32.800	33.147	33.733	33.945	3,49%

Die Auswertung der aktiven Bevölkerung nach Geschlecht zeigt, dass in den Jahren 2008-2011 Männer ca. 56% und Frauen ca. 44% der Erwerbsbevölkerung ausmachten, wobei Frauen zwischen 2008 und 2009 eine schnellere Entwicklung erfuhren (+ 1,7%) als Männer (+0,6%). Im Jahr 2010 hat sich die Tendenz ausgeglichen, sodass die Entwicklung 2008-2010 bei den Männern (+2,78%) und den Frauen (+2,93%) relativ ähnlich war. In 2011 erfuhren die Frauen mit +2,8% erneut eine bessere Entwicklung als die Männer, deren Anzahl sank (-1,03%). Somit ist für den Zeitraum 2008-2011 ein großer Unterschied zwischen den Geschlechtern zu beobachten, nämlich +5,78% für die Frauen und nur 1,71% für die Männer.

**2.2 Erwerbsquote (= Aktivitätsrate) nach Geschlecht**

Die Erwerbsquote steht für den Anteil der Arbeitskräfte bzw. Erwerbspersonen – also Personen, die Arbeit haben oder suchen – an der arbeitsfähigen Bevölkerung (zwischen 15 und 64 Jahren)³.

	2008	2009	2010	2011	Entw. 2008-2011
Frauen	60,10%	60,50%	60,50%	61,60%	2,50%
Männer	74,70%	74,40%	74,20%	73,70%	-1,34%
DG	67,50%	67,60%	67,50%	67,70%	0,30%

Im Jahr 2011 erreichte die Erwerbsquote in der DG 67,7%. Die Entwicklung zwischen 2008 und 2011 belief sich somit auf +0,3%. Zum Vergleich beliefen sich die Erwerbsquoten in der

³ Quelle: Eurostat, Europäische Erhebung über Arbeitskräfte, Methodik und Definitionen, Ausgabe 1998, Seite 14 und Statistisches Bundesamt, 2008.

Wallonie und in Flandern zum gleichen Zeitpunkt auf 67% bzw. 71,1%. Der oben stehenden Tabelle ist zu entnehmen, dass 2011 rund 74% der Männer im erwerbsfähigen Alter tatsächlich berufstätig waren oder aktiv Arbeit suchten. Die Erwerbsquote der Männer erfuhr zwischen 2008 und 2011 jedoch eine negative Entwicklung (-1,34%). Für die Frauen belief sich diese Quote nur auf rund 61%, Tendenz steigend (+2,5% zwischen 2008 und 2011). Dies bestätigt die Feststellung, dass Frauen im Vergleich zu Männern auf dem Arbeitsmarkt immer noch unterrepräsentiert sind.

Es besteht ebenfalls ein erstaunlicher Unterschied zwischen den Erwerbsquoten im Norden (64,7% in 2011) und im Süden (72,4% in 2011) der Gemeinschaft, wobei nicht ganz klar ist, ob dies auf eine tatsächlich geringere Beteiligung am Arbeitsmarkt im Kanton Eupen oder auf eine mangelhafte Erfassung der Pendlerströme nach Deutschland zurückzuführen ist⁴.

⁴ Quelle: DGstat

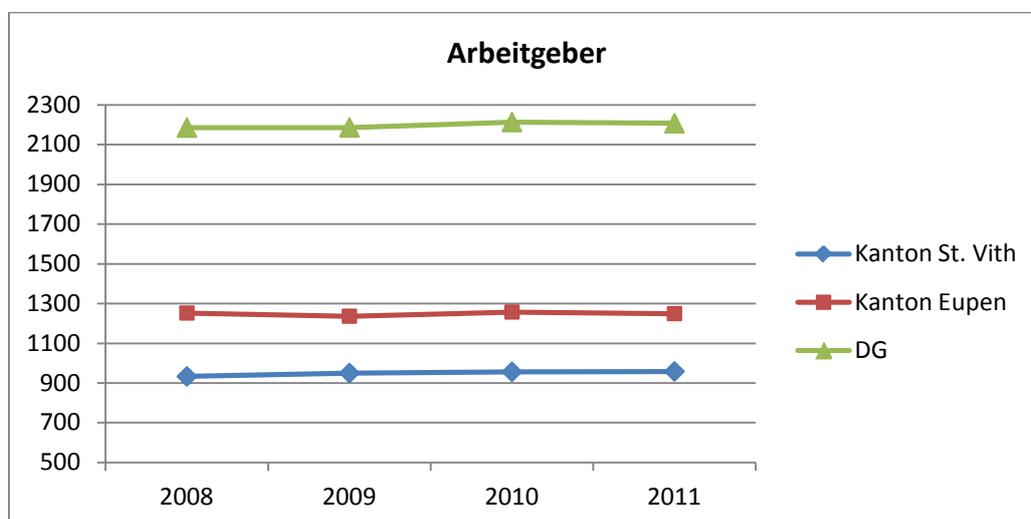
3. Arbeitgeberzahlen

Entwicklung der Arbeitgeberzahlen des privaten und öffentlichen Sektors in der DG

Die Arbeitgeberzahlen der DG stammen aus dem LSS/ONSS (Landesamt für Sozialsicherheit). Diese liegen zurzeit nur bis 2011 vor.

Arbeitgeber nach Kanton

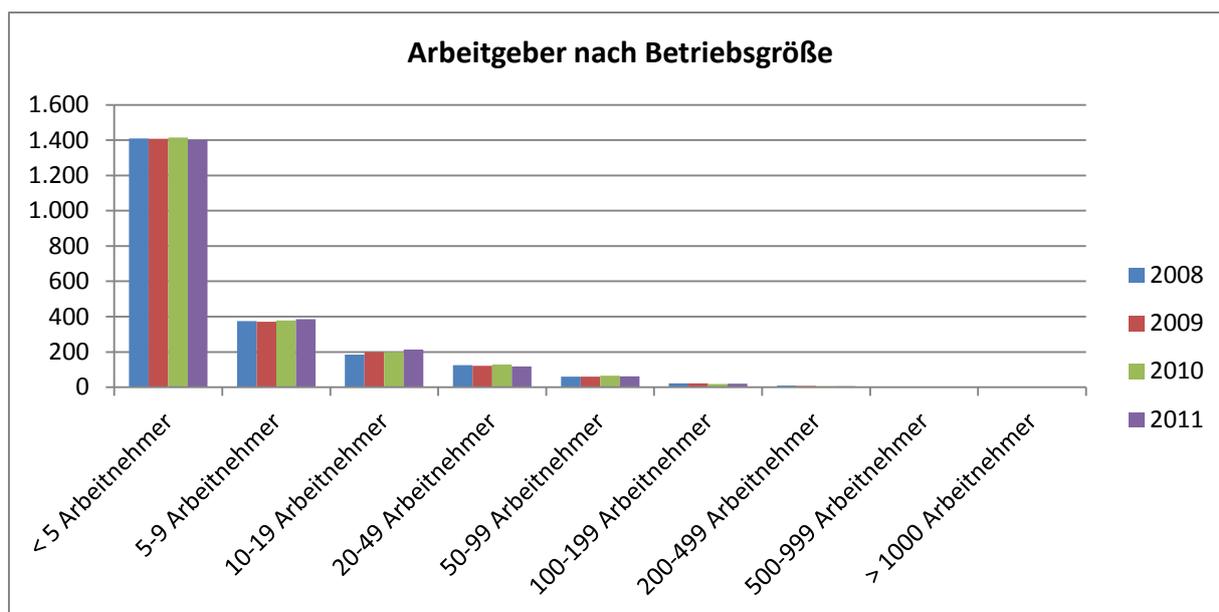
	2008	2009	2010	2011	Entw. 2010-2011	Entw. 2008-2011
Kanton St. Vith	933	950	956	958	0,21%	2,68%
Kanton Eupen	1.252	1.236	1.257	1.249	-0,64%	-0,24%
DG	2.185	2.186	2.213	2.207	-0,27%	1,01%



Die DG zählte 2011 insgesamt 2207 Arbeitgeber, 6 weniger als im Vorjahr (d.h. -0,27%). Es waren deutlich mehr Arbeitgeber im Norden der DG zu finden, wobei der Kanton St. Vith sich positiv (2008-2011: +2,68%) und der Kanton Eupen negativ (2008-2011: -0,24%) entwickelte. In 2011 zählte der Kanton Eupen 8 Arbeitgeber weniger als in 2010, während der Kanton St. Vith zwei Arbeitgeber mehr verzeichnete.

Anzahl Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Anzahl Arbeitnehmer

	2008	2009	2010	2011
< 5 Arbeitnehmer	1.410	1.407	1.415	1.400
5-9 Arbeitnehmer	374	371	379	385
10-19 Arbeitnehmer	184	199	199	214
20-49 Arbeitnehmer	125	121	129	118
50-99 Arbeitnehmer	60	59	66	62
100-199 Arbeitnehmer	22	21	18	20
200-499 Arbeitnehmer	9	7	6	6
500-999 Arbeitnehmer	1	1	1	2
> 1000 Arbeitnehmer	0	0	0	0
Gesamt	2.185	2.186	2.213	2.207



Da die Arbeitgeberlandschaft der DG bekanntlich aus überwiegend kleinen und sehr kleinen Unternehmen besteht, beschäftigten die meisten Arbeitgeber der DG (1.400 oder 63% in 2011) weniger als fünf Personen. Zwei Unternehmen beschäftigten in der DG mehr als 500 Arbeitnehmer. Das ist eines mehr als im Vorjahr.

Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Sektor

Sektoren ⁵	A+B				C-E			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Kanton St. Vith	21	23	27	27	107	113	115	119
Kanton Eupen	14	10	9	13	133	127	133	127
DG	35	33	36	40	240	240	248	246

F				G-I				J+K			
2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
136	144	150	155	374	370	363	356	40	42	41	41
109	109	113	117	509	489	490	477	68	66	63	64
245	253	263	272	883	859	853	833	108	108	104	105

L-U				Total			
2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
255	258	260	260	933	950	956	958
419	435	449	449	1.252	1.236	1.257	1.249
674	693	709	709	2.185	2.186	2.213	2.207

Die Sektoren G bis I (Handel, Verkehr und Gastgewerbe) waren im Jahr 2011 am stärksten vertreten (37,7%), wobei der Handel mit 573 Arbeitgebern allein 26% darstellte. An zweiter und dritter Stelle befanden sich der Bausektor (12,3%) und das verarbeitende Gewerbe (10,4%). Die Land- und Forstwirtschaft zusammen mit der Fischerei zählten 2011 am wenigsten Arbeitgeber, und zwar nur 40 (= 1,8%).

⁵ Beschreibung der Sektoren am Ende des Berichtes

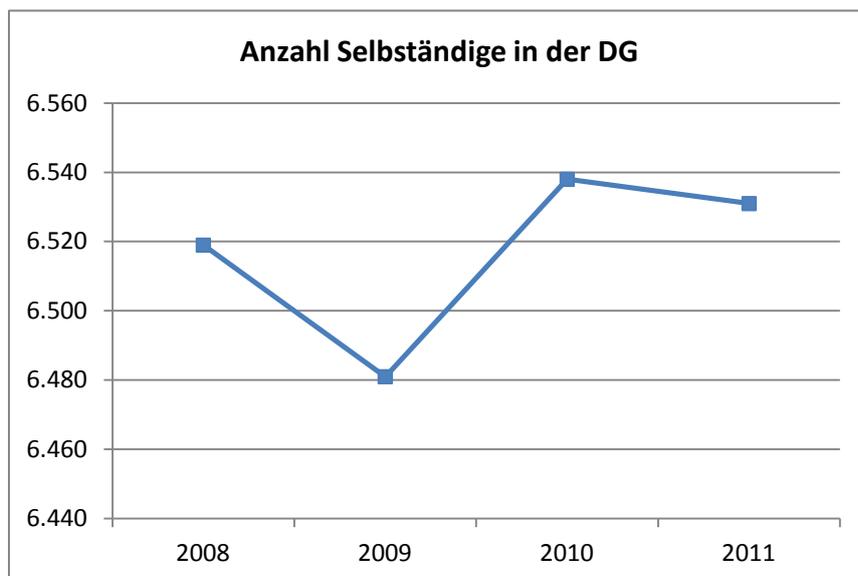
4. Selbständige Beschäftigung

Entwicklung der Anzahl Selbständiger in der DG (2008-2011)

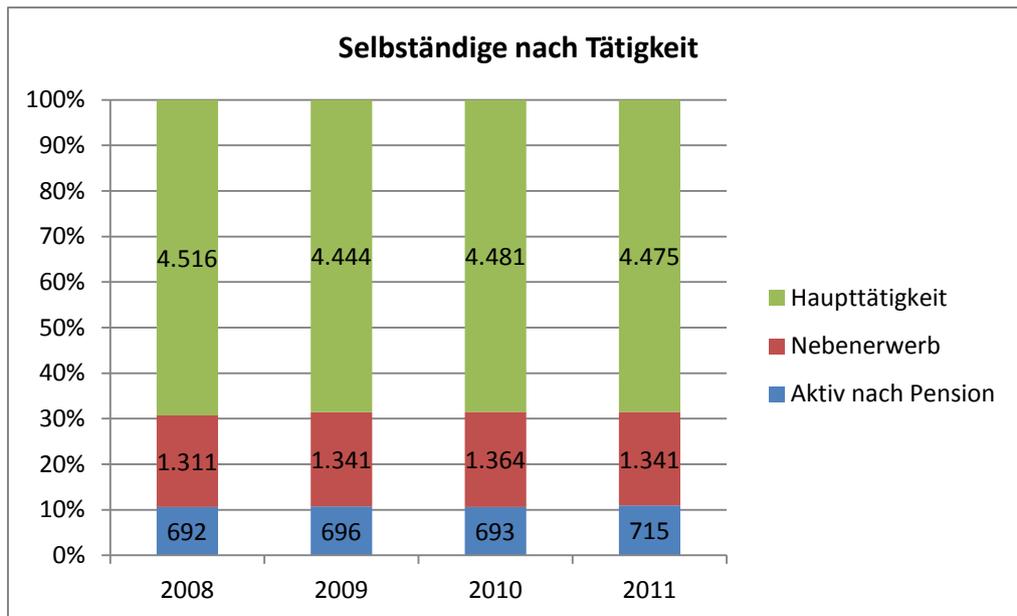
Die Zahlen der selbständigen Beschäftigung werden von dem LISVS/INASTI (Landesinstitut der Sozialversicherungen für Selbständige) erfasst.

Anzahl Selbständige

	2008	2009	2010	2011
DG	6.519	6.481	6.538	6.531

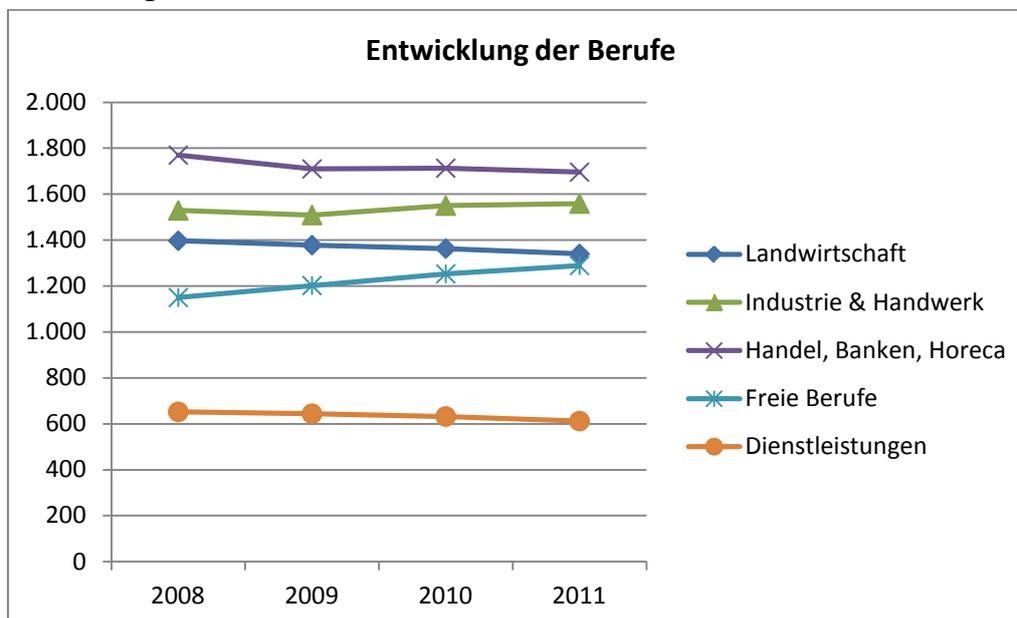


Am 31. Dezember 2011 waren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft laut Angaben des LISVS/INASTI insgesamt 6.531 Personen als Selbständige gemeldet. Zwischen 2008 und 2009 sank die Anzahl der Selbständigen um 38 Personen (-0,58%). 2010 zählte die DG jedoch wieder 57 Selbständige mehr (+0,9%). Der Anstieg fand hauptsächlich im Kanton Eupen (+48) statt, aber auch der Süden der DG verzeichnete ein leichtes Plus (+8). Im Jahr 2011 sank die Anzahl wieder leicht, und zwar um 7 Personen bzw. um 0,01%. Dieser Rückgang fand jedoch nur im Kanton Sankt Vith (-30) statt, während im Kanton Eupen im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg von 23 Selbständigen verzeichnet wurde. Nur 33,6% der Selbständigen waren Frauen. Zum Vergleich: bei den Arbeitnehmer/innen in der DG waren 45% weiblichen Geschlechts (in 2010).



Wie der obenstehenden Grafik zu entnehmen ist, war diese Tätigkeit für 68,5% der Selbständigen die Haupterwerbstätigkeit. 20,5% waren nebenberuflich selbständig und 11% noch nach der Pension aktiv.

Selbständige nach Beruf



Die von den Selbständigen der DG am häufigsten gewählten Branchen waren Handel, Banken und Horeca (26% aller Selbständigen), gefolgt von Industrie und Handwerk (24%) und der Landwirtschaft (20,5%).

5. Industrie- und Gewerbebezonen

Die Entwicklung der Industrie- und Gewerbebezonen in einer Region ist ein interessanter wirtschaftlicher Indikator. Erstaunlicherweise gibt es keine einheitliche Datenbank, die alle Industrie- und Gewerbebezonen der DG und die dort angesiedelten Unternehmen registriert. Um einer gewissen Logik zu folgen, wurden hier einerseits die Industrie- und Gewerbebezonen aufgelistet, die von der SPI – die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Provinz Lüttich – verwaltet und unterstützt werden, und andererseits die übrigen Zonen, für die weniger Informationen zur Verfügung stehen.

Zu den „SPI-Zonen“ gehören insgesamt fünf Industrie- und Gewerbebezonen, die auf dem Gebiet der DG angesiedelt und wie folgt aufgeteilt sind:

Kanton St. Vith:

- Kaiserbaracke (Amel)

	2008	2009	2010	2011	2012
Betriebe	3	3	4	4	6
Arbeitsplätze	59	67	75	98	120

Gesamtfläche am 01.01.2012 (Ha)	34,2960
Freie Fläche am 01.01.2012 (Ha)	0

- Sankt Vith 1

	2008	2009	2010	2011	2012
Betriebe	12	13	14	14	14
Arbeitsplätze	199	201	204	197	219

Gesamtfläche am 01.01.2012 (Ha)	11,1344
Freie Fläche am 01.01.2012 (Ha)	0

- Sankt Vith 2

	2008	2009	2010	2011	2012
Betriebe	39	40	43	42	41
Arbeitsplätze	206	252	267	284	277

Gesamtfläche am 01.01.2012 (Ha)	84,9924
Freie Fläche am 01.01.2012 (Ha)	20,1577

- **Kanton St. Vith (Total)**

	2008	2009	2010	2011	2012	Entw. 08-12
Betriebe	56	56	61	60	61	8,9%
Arbeitsplätze	464	520	546	579	616	32,8%

Gesamtfläche am 01.01.2012 (Ha)	130,4228
Freie Fläche am 01.01.2012 (Ha)	20,1577

Kanton Eupen:

- **East Belgium Park (Eupen)**

	2008	2009	2010	2011	2012
Betriebe	94	101	99	101	102
Arbeitsplätze	1596	1569	1550	1523	1523

Gesamtfläche am 01.01.2012 (Ha)	126,2489 ⁶
Freie Fläche am 01.01.2012 (Ha)	12,3263

- **Lichtenbusch Espace Entreprises (Raeren)**

	2008	2009	2010	2011	2012
Betriebe	6	4	4	4	5
Arbeitsplätze	29	21	21	21	13

Gesamtfläche am 01.01.2012 (Ha)	unbekannt
Freie Fläche am 01.01.2012 (Ha)	unbekannt

- **Kanton Eupen (Total)**

	2008	2009	2010	2011	2012	Entw. 08-12
Betriebe	100	105	103	105	107	7%
Arbeitsplätze	1625	1590	1571	1544	1536	-5,5%

Gesamtfläche am 01.01.2012 (Ha)	unbekannt
Freie Fläche am 01.01.2012 (Ha)	unbekannt

Daneben zählt die DG noch zehn Industrie- und Gewerbebezonen, die nicht von der SPI abhängen. Die Anzahl Betriebe und/oder Arbeitsplätze sowie die gesamte und freie Fläche sind hier nicht immer bekannt.

⁶ Die Gesamtfläche wurde im Jahr 2012 um 33 Hektar erweitert (Gesamtfläche 2011: 93,2489 Hektar).

Kanton St. Vith: 8 Zonen

- Gewerbezone Montenau (Amel)
 - Anzahl Betriebe: unbekannt
 - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
 - Gesamtfläche: unbekannt
 - Freie Fläche: keine
- Gewerbezone Schoppen (Amel)
 - Anzahl Betriebe: unbekannt
 - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
 - Gesamtfläche: 10,5 Ha
 - Freie Fläche: keine
- Industriezone Morsheck (Büllingen)
 - 12 Betriebe
 - 121 Arbeitsplätze
 - Gesamtfläche: 12 Ha
 - Freie Fläche: keine
- Gewerbezone Schwarzenbach (Büllingen)
 - 3 Betriebe
 - 161 Arbeitsplätze
 - Gesamtfläche: 8 Ha
 - Freie Fläche: keine, aber die Gemeinde plant den Rückkauf einer Parzelle von ca. 0,81 Ha
- Gewerbezone Merlscheid (Manderfeld - Büllingen)
 - 2 Betriebe
 - 64 Arbeitsplätze
 - Gesamtfläche: 2,11 Ha
 - Freie Fläche: keine
- Gewerbegebiet „Domäne“ (Bütgenbach)
 - Anzahl Betriebe: unbekannt
 - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
 - Gesamtfläche: unbekannt
 - Freie Fläche: unbekannt
- Handwerkszone Gröfflingen-Schirm (Burg-Reuland)
 - Anzahl Betriebe: unbekannt
 - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
 - Gesamtfläche: 10 Ha
 - Freie Fläche: 8,5 Ha
- Gewerbegebiet Eifel-Ardennen-Straße (Sankt Vith); reserviert für Geschäftsgebäude
 - Anzahl Betriebe: unbekannt
 - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
 - Gesamtfläche: unbekannt

- Freie Fläche: unbekannt

Kanton Eupen: 4 Zonen

- Gewerbe- und Industriezone Hagbenden/Rovert (Eynatten)
 - ca. 40 Betriebe
 - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
 - Gesamtfläche: 32,5 Ha
 - Freie Fläche: unbekannt
- Handwerkszone Hergenrath-Hochheid (Kelmis)
 - 10 Betriebe
 - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
 - Gesamtfläche: 2,52Ha
 - Freie Fläche: 0,6 Ha
- Industriezone Tülje (Kelmis)
 - Anzahl Betriebe: unbekannt
 - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
 - Gesamtfläche: 5,8 Ha
 - Freie Fläche: unbekannt
- Dienstleistungszone Lontzen (Teil der Industriezone Eupen-Lontzen-Baelen)
 - Anzahl Betriebe: unbekannt
 - Anzahl Arbeitsplätze: unbekannt
 - Gesamtfläche: 40 Ha
 - Freie Fläche: unbekannt

Im Jahr 2012 zählte die DG somit insgesamt 17 Industrie- und Gewerbebezonen. Aufgrund fehlender Informationen können weder die genaue Anzahl Betriebe und Beschäftigte noch das Verhältnis bebaute/unbebaute Fläche in diesen Zonen ermittelt werden. Eine ausführlichere Untersuchung könnte zusätzliche Informationen über die verschiedenen Zonen liefern, wie beispielsweise das Alter der Betriebe oder die dort am stärksten vertretenen Sektoren. Solche Informationen stehen zurzeit leider nicht zur Verfügung.

Mehr Informationen über die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Provinz Lüttich sowie über die SPI-Industrie- und Gewerbebezonen der DG und die verschiedenen Unternehmen sind im Jahrbuch der SPI⁷ oder unter www.spi.be zu finden. Weitere Informationen zu den Industrie- und Gewerbebezonen Ostbelgiens sind im Webportal für die Förderung Ostbelgiens unter <http://www.goeast.be/de/business/gewerbe/zonen.html> verfügbar.

⁷ « Annuaire des entreprises répertoriées dans les parcs d'activités et bâtiments gérés par la SPI », 20. Auflage, 2011-2012.

6. Betriebskonkurse

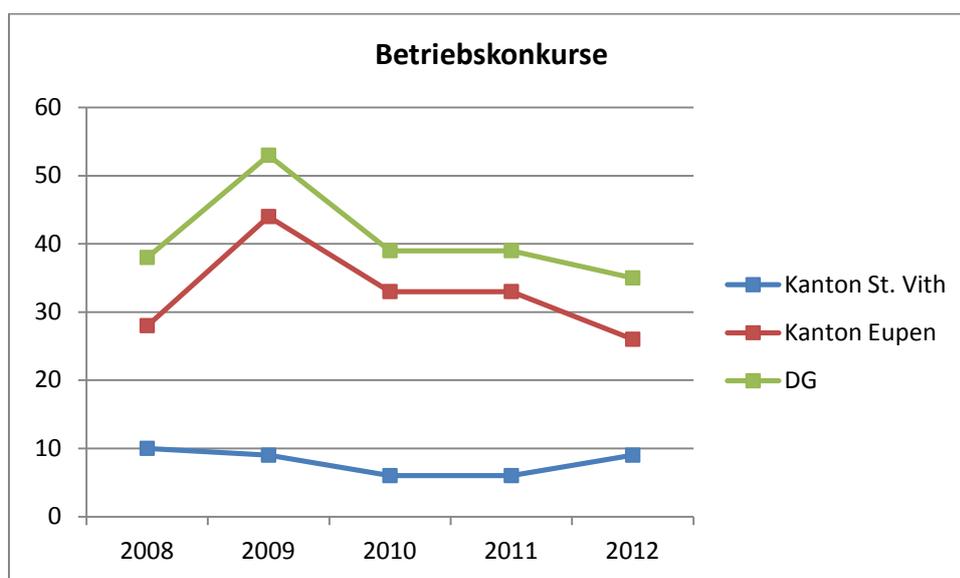
Entwicklung der Betriebskonkurse in der DG (2008-2012)

Die Statistiken der Betriebskonkurse basieren auf Zahlen des Handelsgerichtes von Eupen und des Föderalen Öffentlichen Dienstes für Wirtschaft. Die Untersuchung der Entwicklung dieser Zahlen ist von besonderer Bedeutung, da zwischen den Betriebskonkursen und der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur eine hohe Korrelation besteht.

Betriebskonkurse in der DG

	2008	2009	2010	2011	2012
Kanton St. Vith	10	9	6	6	9
Kanton Eupen	28	44	33	33	26
DG	38	53	39	39	35

Im Laufe der fünf letzten Jahre verzeichnete das Jahr 2009 mit 53 Betriebskonkursen in der DG den schlechtesten Wert. Dies ist aufgrund der Wirtschaftskrise, die im Jahr 2009 ihren Gipfel erreichte, nachvollziehbar. Der Kanton Eupen zeigte eine ähnliche Tendenz, während der Kanton St. Vith, der in der Regel viel weniger Konkurse zählt, im Jahr 2008 mit 10 Konkursen seinen höchsten Wert erreichte. Die Konkurszahlen sanken wieder ab 2010 für die DG und den Kanton Eupen und bereits ab 2009 für den Kanton St. Vith. Dies entspricht jedoch nicht den Zahlen Belgiens (2009-2010: +1,6%), der Wallonie (2009-2010: +3,2%) und Brüssels (2009-2010: +6,6%), die – im Gegensatz zu Flandern (2009-2010: -1,3%) – weiterhin eine steigende Tendenz aufwiesen. Somit scheint die DG trotz der Krise nicht so schlecht abgeschnitten zu haben. Die Konkurszahlen sanken 2012 zum ersten Mal unter das Niveau von 2008: In diesem Jahr wurden nämlich 35 Betriebskonkurse in der DG gemeldet. Lediglich der Kanton St. Vith zählte 3 Konkursfälle mehr als im Vorjahr.



Die Branchen G bis I (Handel, Verkehr und Gastgewerbe) waren von den meisten Konkursfällen betroffen: Während die anderen Sektoren in diesem Zeitraum 0 bis 6 – und einmal 9 – Konkursfälle zählten, meldeten in den Branchen G bis I bis zu 35 Unternehmen (2009) Konkurs. Der von Konkursfällen am wenigsten betroffene Sektor in der DG war die Land- und Forstwirtschaft, die im schlimmsten Fall im Laufe der fünf letzten Jahre – und zwar im Jahr 2010 – drei Konkursfälle beklagen musste. Die große Mehrheit der Unternehmen, die in der DG Konkurs anmeldeten, beschäftigten maximal vier Mitarbeiter (88,6% in 2012 und bis zu 94,3% in 2009). Dies entspricht allerdings der Betriebslandschaft der DG, die durch eine besonders große Anzahl von kleinen und sehr kleinen Unternehmen gekennzeichnet ist.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die DG im Laufe der fünf letzten Jahre (2008-2012) einen leichten Rückgang der Betriebskonkurse erfuhr, ausgenommen vom Jahr 2009, welches eine sehr rasche Steigerung der Konkurszahlen aufwies. Mit Ausnahme des Kantons St. Vith sanken die Zahlen im Jahr 2012 weiter. Am stärksten betroffen waren die Sektoren Handel, Verkehr und Gastgewerbe sowie die sehr kleinen Unternehmen.

7. Arbeitnehmerbeschäftigung

Die Analyse der Beschäftigung und damit einhergehend des Arbeitsmarktes in einer Region bedarf der Auswertung mehrerer Indikatoren und Quellen. Zu diesem Zweck werden in diesem Kapitel folgende Statistiken vorgestellt und kommentiert: die Arbeitnehmer- und Pendlerzahlen, die Beschäftigungsrate und die Arbeitsgenehmigungen.

7.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der DG (2008-2011)

Die Arbeitnehmerzahlen werden hauptsächlich beim LSS/ONSS (Landesamt für Sozialsicherheit) sowie bei der LSSPLV/ONSSAPL (Landesamt für Sozialsicherheit der provinziellen und lokalen Verwaltungen) erfasst. Zurzeit sind nur die Zahlen bis 2011 verfügbar.

Arbeitnehmer nach Kanton

	2008	2009	2010	2011	Entw. 2010-2011	Entw. 2008-2011
Kanton St. Vith	7629	7647	7635	7595	-0,52%	-0,45%
Kanton Eupen	14.668	14.225	14.485	14.374	-0,77%	-2,00%
DG	22.297	21.872	22.120	21.969	-0,68%	-1,47%

Im Zeitraum 2008-2011 haben sich die Arbeitnehmerzahlen der DG negativ entwickelt: -0,45% im Kanton St. Vith, -1,47% für die DG insgesamt und bis -2% im Kanton Eupen. Bei genauer Untersuchung sieht man jedoch, dass das Jahr 2010 außer im Kanton St. Vith (-0,16%) eine Ausnahme bildete (+1,1% auf DG-Ebene und +1,8% im Kanton Eupen). Das Jahr 2011 wies schlechtere Werte auf als das Vorjahr (-0,68%), jedoch bessere Werte als 2009, das mit 21.872 Personen die niedrigste Anzahl Arbeitnehmer der vier letzten Jahre zählte.

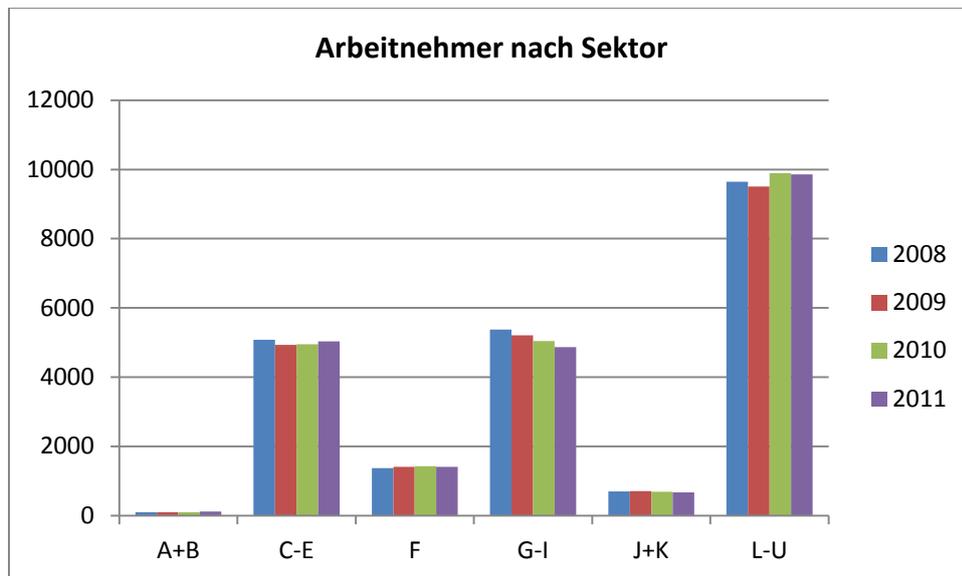
Arbeitnehmer nach Sektor

Sektoren ⁸	A+B				C-E			
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Kanton St. Vith	78	77	82	85	1482	1527	1502	1533
Kanton Eupen	29	25	19	35	3600	3404	3451	3500
DG	107	102	101	120	5082	4931	4953	5033

F				G-I				J+K			
2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
729	770	778	766	1773	1670	1675	1654	191	195	185	178
645	639	652	643	3607	3539	3367	3216	515	519	512	497
1374	1409	1430	1409	5380	5209	5042	4870	706	714	697	675

⁸ Beschreibung der Sektoren am Ende des Berichtes

L-U				Total			
2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
3376	3408	3413	3379	7629	7647	7635	7595
6272	6099	6484	6483	14.668	14.225	14.485	14.374
9648	9507	9897	9862	22.297	21.872	22.120	21.969



Ein Vergleich der Arbeitnehmerzahlen nach Sektor zeigt wiederum, dass das Jahr 2009 überwiegend schlechtere Werte aufwies als das Jahr 2008. Hier bildeten die Sektoren F (Bau: +2,5%), J (Information und Kommunikation) und K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen) – insgesamt +1,2% – jedoch eine Ausnahme. Mit -4,7% schnitten die Sektoren A und B (Land- und Forstwirtschaft und Fischerei) am schlechtesten ab. Im Jahr 2009 verlor die DG im Vergleich zu 2008 insgesamt 425 Arbeitnehmer.⁹ Im Jahr 2010 stieg die Anzahl Arbeitnehmer wieder an (+248 oder +1,1%), vor allem in den Sektoren L bis U (+4,1%). Die Sektoren G-I verloren 2010 hingegen weitere 167 Arbeitnehmer. Im Jahr 2011 verloren die meisten Sektoren weitere Arbeitnehmer, mit Ausnahme der Sektoren C-E (Herstellende Industrien und Energie- und Wasserversorgung: +1,6%) und der Sektoren A und B, die sogar ein Plus von 18,8% verzeichneten (d.h. +19 Personen, davon 18 in der Land- und Forstwirtschaft). Die von verlorenen Arbeitsplätzen am stärksten betroffenen Sektoren waren wieder die Sektoren G-I und J-K.

⁹ NB: Ein Rückgang der Arbeitnehmerzahlen bedeutet nicht unbedingt einen Verlust von Arbeitsplätzen. Durch die Umsiedlung von Unternehmenssitzen in andere Regionen gehen Arbeitsplätze in der DG manchmal nur „statistisch verloren“.

7.2 Beschäftigungsrate

Die Beschäftigungsrate (oder Erwerbstätigenquote) ist der Anteil der Erwerbstätigen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (zwischen 15 und 64 Jahren). Sie darf nicht mit der Erwerbsquote verwechselt werden¹⁰. Somit berücksichtigt die Beschäftigungsrate alle Personen, die tatsächlich einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, sei es als beschäftigte Arbeitnehmer oder als Selbständige.

Beschäftigungsrate in der DG

	2008	2009	2010	2011
Kanton Eupen	57,6	57,3	57,1	57,9
Kanton Sankt Vith	70,4	69,8	69,6	69,3
DG	62,6	62,2	62,0	62,4

Quelle: Steunpunt WSE

Die Beschäftigungsrate der DG sowie auch der Kantone sank 2009 und 2010 (DG 2008-2010: -0,96%), um in 2011 wieder anzusteigen (DG: +0,65%). Nur im Süden der DG sank sie in 2011 weiter (-0,4%). Ansonsten wiesen die zwei Kantone eine vergleichbare Entwicklung auf, wobei die Rate im Kanton St. Vith jeweils um ca. 2,5% höher lag als im Kanton Eupen.

Das Lissabon-Ziel für 2020

Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 insgesamt eine Erwerbstätigenquote von 75% in der Altersgruppe der 20-64-Jährigen zu erreichen. Für Belgien wurde ein Zielwert von 73,2% gesetzt.

Betrachtet man die Erwerbstätigenquote in der DG für die Gruppe der 20-64-Jährigen im Jahr 2011, so lag diese bei 67,5% (Belgien: 66,6%), wenn man die administrativen Daten des Steunpunt WSE heranzieht.

Maßgeblich für die EU sind allerdings die Zahlen der Arbeitskräfteerhebung (AKE), die auf Umfrageergebnissen basieren. Betrachtet man diese für die DG, so war die DG bereits heute sehr gut positioniert mit einem Ergebnis von 73,1% für 2010 (für 2011 liegen keine Daten vor). Für Belgien insgesamt lag die Quote bei 67,3%.

Der Unterschied zwischen den administrativen Daten und den AKE-Daten erklärt sich durch die verwendeten Definitionen für die einzelnen Kategorien, die Erhebungsmethode und für die DG insbesondere auch dadurch, dass in den administrativen Daten die Auspendlerzahlen (v.a. nach Deutschland) unterschätzt werden. Daher ist der Unterschied zwischen den beiden Quellen für die DG deutlich höher als in den anderen Landesteilen¹¹.

¹⁰ Quelle: Statistisches Bundesamt, 2008.

¹¹ Quelle: DGstat

7.3 Pendlerbewegungen

Aufgrund ihrer günstigen Lage – d.h. angrenzend an die Wallonie, aber auch an Deutschland, Luxemburg und die Niederlande – ist die DG reich an Pendlerbewegungen. Diese strategische geographische Position, aber auch die Zweisprachigkeit der DG-Bevölkerung erlauben eine große Mobilität der Arbeitnehmer. Die Pendlerzahlen stammen aus verschiedenen Quellen, je nach betroffenem Gebiet. Die Statistiken der Pendler innerhalb Belgiens, d.h. zwischen den Regionen und Gemeinschaften, werden vom ONSS ausgewertet und veröffentlicht. Von besonderem Interesse sind hier aber einerseits die Grenzgängerbewegungen zwischen der DG und Luxemburg und andererseits zwischen der DG und Deutschland. Die Ein- und Auspendlerzahlen aus und nach Luxemburg werden von der IGSS (Inspection générale de la sécurité sociale du Grand Duché de Luxembourg) zur Verfügung gestellt. Die Statistiken der Pendler aus Belgien nach Deutschland stammen von der Bundesagentur für Arbeit. Die Anzahl Pendler aus der DG nach Deutschland liegt beim INS zwar vor, jedoch nur bis 2001.

7.3.1 Pendler aus der DG nach Luxemburg (2008-2012)

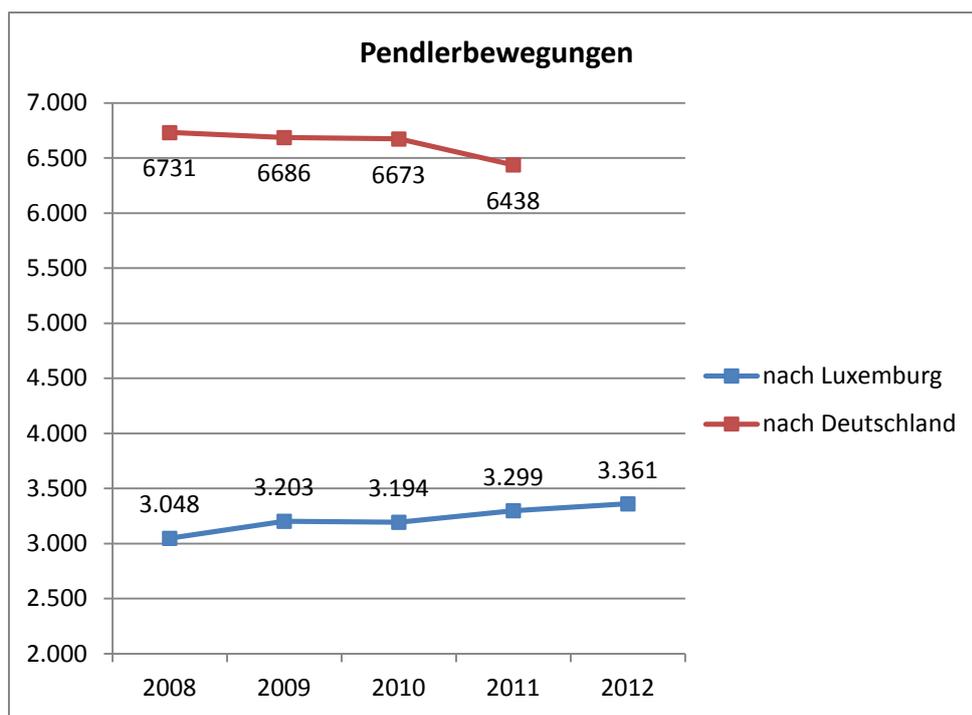
2008	2009	2010	2011	2012
3.048	3.203	3.194	3.299	3.361

Die Anzahl Arbeitnehmer aus der DG, die täglich nach Luxemburg arbeiten gehen, steigt immer weiter an. Während die DG 2008 3.048 Auspendler nach Luxemburg zählte, waren es im Jahr 2012 schon 3.361 (+ 10,3%). Nur das Jahr 2010 wies mit 3.194 Auspendlern, d.h. 9 Personen weniger als im Jahr 2009, eine negative Entwicklung auf. Da die Wirtschaftskrise bekanntlich Konsequenzen auf dem Arbeitsmarkt hatte, könnte dies womöglich eine direkte Folge der Krise darstellen. Die Pendler aus der DG arbeiteten in Luxemburg vorrangig im Bausektor (ca. 30%) und im Handel (ca. 25%).

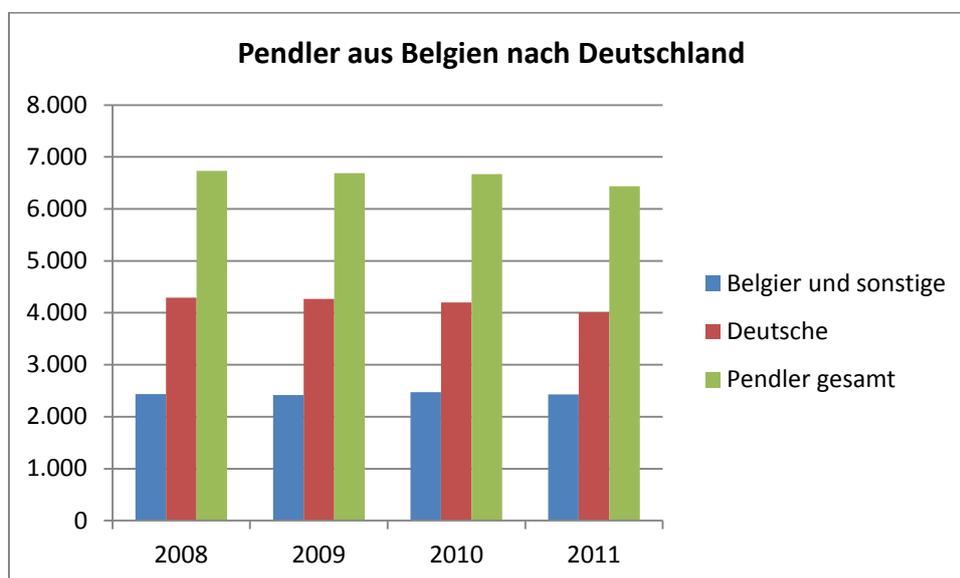
7.3.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland (2008-2011)

	2008	2009	2010	2011
Belgier u. sonstige	2.437	2.418	2.471	2.429
Deutsche	4.294	4.268	4.202	4.009
Gesamt	6.731	6.686	6.673	6.438

Hierbei handelt es sich um Auspendler aus ganz Belgien nach Deutschland, jedoch stammen die meisten davon (nach Schätzung ca. 70%) aus der DG. Im Gegensatz zu den steigenden Pendlerzahlen nach Luxemburg sank die Anzahl Grenzgänger nach Deutschland seit 2007 immer weiter. Im Jahr 2008 pendelten noch 6.731 Belgier nach Deutschland. Im Jahr 2011 waren es nur noch 6.438 (- 4,35%).



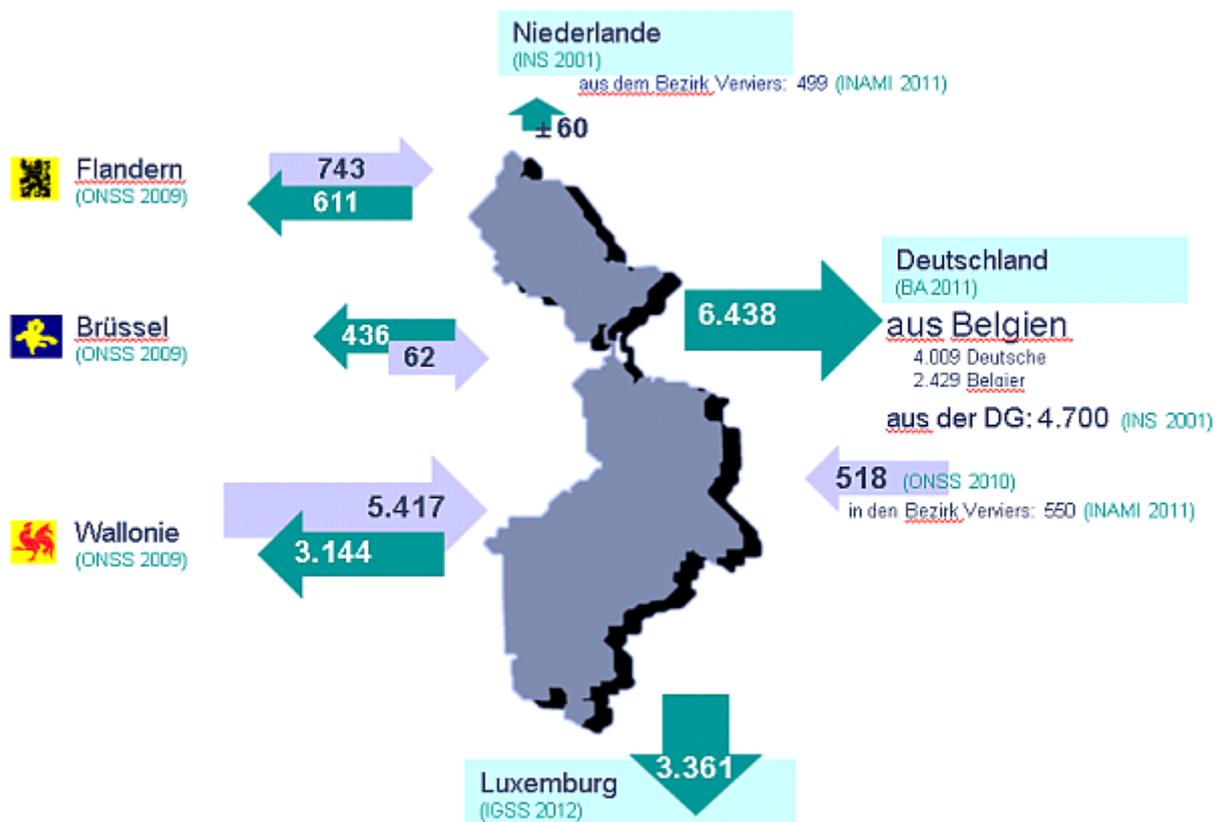
Bei den Zahlen der Pendler nach Deutschland fällt besonders auf, dass ein sehr großer Anteil (62,3% in 2011) keine Belgier sind, sondern Deutsche. Dies wird auf der untenstehenden Grafik gut sichtbar.



Diese Feststellung offenbart eine ganz besondere Situation: Mehr als 4.000 DG-Einwohner deutscher Nationalität wohnten zwar in der DG, arbeiteten jedoch auf der anderen Seite der Grenze, d.h. in ihrer eigentlichen Heimat. Dies könnte bedeuten, dass Belgien bzw. die DG in solchen Fällen nur eine „Schlafstätte“ wäre. Diese These bedürfte aber einer tieferen Analyse, die zusätzliche Indikatoren mit einbeziehen sollte, wie beispielsweise die Beteiligung am Sozialleben am Wohnort oder das Land, in dem eventuelle Kinder eingeschult werden.

Die nachfolgende Abbildung ermöglicht einen guten Überblick über die Pendlerströme, die die DG betreffen. Da diese Statistiken aus unterschiedlichen Quellen stammen, handelt es sich nicht immer um harmonisierte Zahlen, die daher nicht immer vergleichbar sind.

Pendlerströme



Darstellung: ADG (diverse Quellen)

7.4 Arbeitsgenehmigungen

Seit dem 1. Januar 2000 ist die Deutschsprachige Gemeinschaft für die Erteilung der Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis zugunsten von ausländischen Arbeitnehmern und hiesigen Betrieben zuständig. Um eine Arbeitsgenehmigung zu erhalten muss der Antragsteller bestimmte Bedingungen erfüllen. Es gibt verschiedene Formen von Arbeitsgenehmigungen. Zum besseren Verständnis folgt eine kurze, nicht erschöpfende Erläuterung zu einigen Begriffen des Aufenthaltsrechts in Belgien:

Unbefristete Arbeitserlaubnis A

Die Arbeitserlaubnis A ist eine Arbeitserlaubnis auf unbestimmte Zeit. Sie ist für alle gegen Lohn ausgeübten Berufe und bei jedem Arbeitgeber in Belgien gültig.

Der Antrag auf Erhalt der Arbeitserlaubnis A muss in der Region bzw. Gemeinschaft gestellt werden, wo der Arbeitnehmer seinen Wohnsitz hat.

Die unbefristete Arbeitserlaubnis A kann nur aufgrund persönlich geleisteter Arbeitsjahre erteilt werden.

Die Arbeitserlaubnis A wird dem ausländischen Staatsangehörigen erteilt, der nachweist, dass er in einem maximalen Zeitraum von zehn Jahren legalen und ununterbrochenen Aufenthalts, der der Einreichung des Antrags unmittelbar vorausgeht, vier Arbeitsjahre mit einer Arbeitserlaubnis B geleistet hat. Darüber hinaus muss der Antragsteller belegen, dass er effektiv während dem erforderlichen Zeitraum gearbeitet hat. Zeiträume vollständiger Arbeitsunfähigkeit infolge einer Berufskrankheit, eines Arbeits- oder eines Wegeunfalls während einer regulären Beschäftigung bei einem in Belgien ansässigen Arbeitgeber werden jedoch mit Arbeitszeiträumen gleichgesetzt.

Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis B

Grundsätzlich gilt:

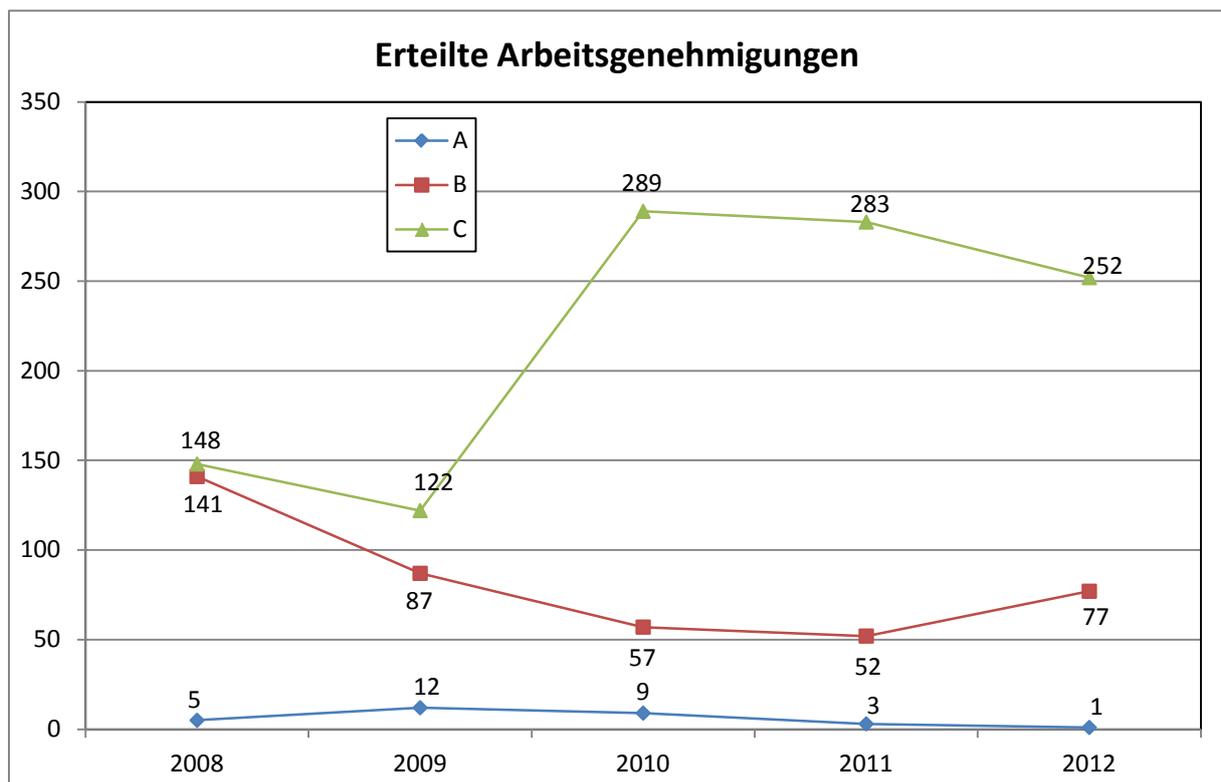
- Die Beschäftigungserlaubnis wird auf Anfrage eines Arbeitgebers erteilt, wenn es nicht möglich ist, unter den Arbeitnehmern auf dem europäischen Arbeitsmarkt einen Arbeitnehmer zu finden, der dazu geeignet ist, mittels einer angemessenen beruflichen Ausbildung, die betreffende Stelle auf befriedigende Weise und binnen einer annehmbaren Frist zu bekleiden.
- Belgien hat mit dem Herkunftsland des Arbeitnehmers ein internationales Abkommen bzgl. der Beschäftigung von Arbeitnehmern abgeschlossen. Belgien hat ein entsprechendes Abkommen mit Algerien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Marokko, Serbien, Montenegro, Tunesien und der Türkei.

- Die Arbeitserlaubnis B kann für maximal 12 Monate ausgestellt werden. Sie ist sowohl an den Arbeitgeber als auch an den Beruf gebunden und kann erneuert werden.

Befristete Arbeitserlaubnis C

Artikel 17 des Königlichen Erlasses vom 9. Juni 1999 enthält eine erschöpfende Aufzählung der Personen, die für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kommen. Es handelt sich um bestimmte Kategorien von Personen, die sich bereits – aus anderen Gründen als die der Beschäftigung – in Belgien aufhalten. Sie müssen also, bevor sie für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kommen, nachweisen, dass sie über ein gültiges Aufenthaltsdokument verfügen, das durch eine belgische Behörde ausgestellt wurde.

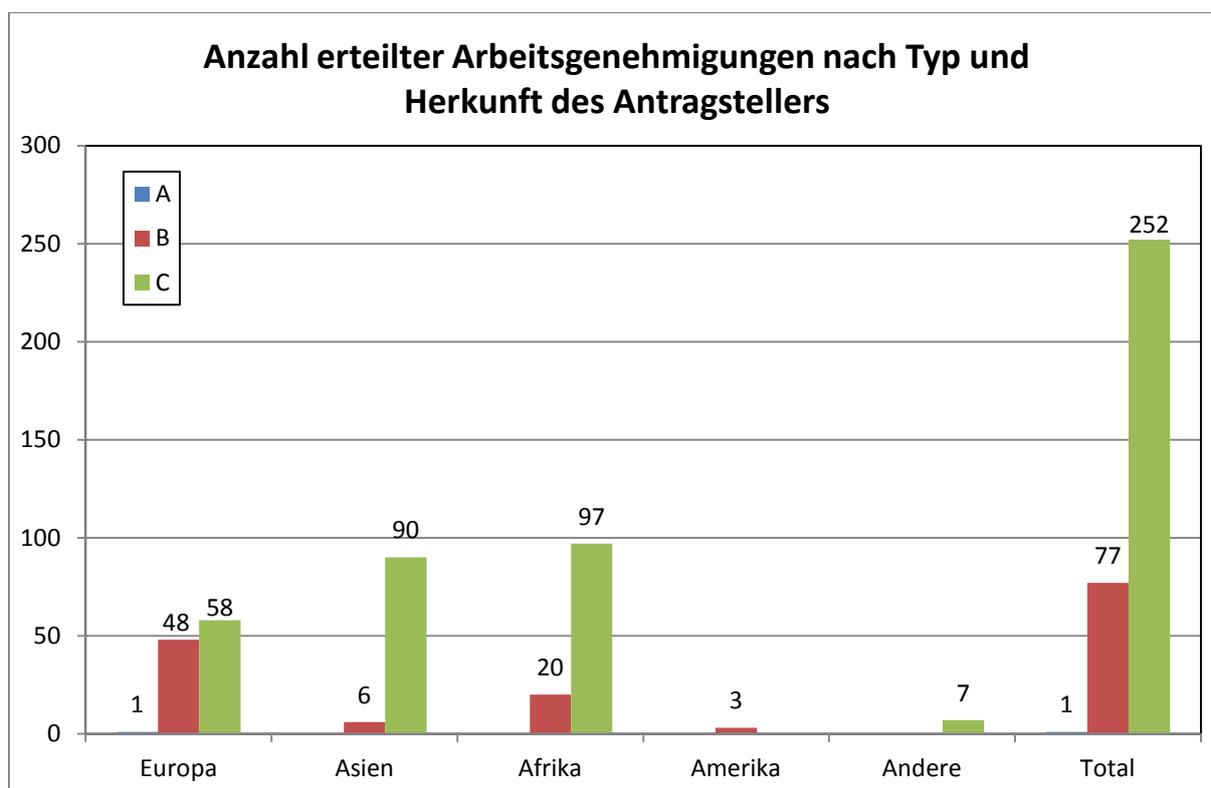
Die Statistik der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Stand 31.12.2012) zeigt die Entwicklung der erteilten Arbeitsgenehmigungen in den Jahren 2008-2012.



Die Entwicklung über die Jahre 2008 bis 2012 zeigte seit 2009 einen Rückgang der Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen vom Typ A. Dieser Wert ist allerdings aufgrund seiner niedrigen Fallzahlen nur begrenzt aussagekräftig. Bei den Genehmigungen vom Typ B zeigte sich eine deutliche Abwärtstendenz ab 2008. Da bei diesen Genehmigungen der Arbeitgeber die Anfrage stellt, könnte die Entwicklung krisenbedingt sein. In 2012 stieg die Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen des Typs B erstmals wieder an. Für den Typ C gab es zwischen 2008 und 2009 einen Rückgang an erteilten Arbeitsgenehmigungen zu verzeichnen. Ab 2010 schnellte die Zahl aber auf einen Höchstwert. Dazu ist zu bemerken,

dass im Jahr 2010 erstmals der Königliche Erlass vom 22.12.2009 für Asylbewerber in die Genehmigungspraxis eingriff. Dieser Erlass besagt, dass ausländischen Staatsangehörigen, die nach dem 31. Mai 2007 einen Asylantrag eingereicht und sechs Monate nach Einreichen des Asylantrags noch keine Entscheidung vom Generalkommissar für Flüchtlinge und Staatenlose erhalten haben, eine Arbeitsgenehmigung gewährt werden kann, bis ihnen dessen Entscheidung oder, im Falle eines Einspruchs, bis die Entscheidung des Rates für Ausländerstreitsachen notifiziert wurde. Seit 2010 nimmt die Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen des Typs C wieder ab.

Die Verteilung der Herkunft sah im Jahr 2012 folgendermaßen aus:



Die einzige Arbeitsgenehmigung des Typs A wurde an eine Person aus Europa erteilt. Bei den Arbeitsgenehmigungen des Typs B findet man ebenfalls vorwiegend Europäer wieder. In 2012 wurde aber auch einer bedeutenderen Anzahl Afrikanern eine Arbeitsgenehmigung des Typs B erteilt. Hierbei handelt es sich größtenteils um Sportler. Auch wenn Personen aus Europa bei den Genehmigungen des Typs C noch einen relevanten Anteil stellten, stammten die meisten Personen, die eine solche Genehmigung erhalten haben, jedoch aus Afrika und Asien.

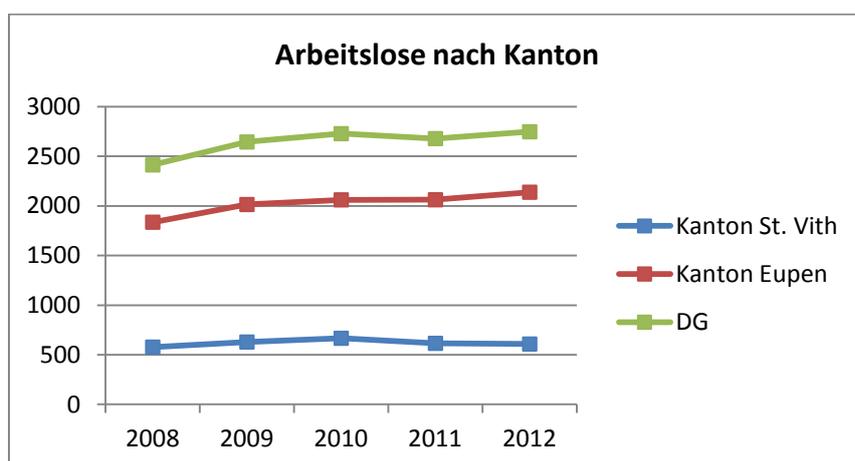
8. Arbeitslosigkeit

8.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der DG (2008-2012)

Die Arbeitslosigkeit ist ebenfalls ein wichtiger Indikator für die Analyse der wirtschaftlichen und sozialen Situation in einer Region. Die Arbeitslosenzahlen und –quoten stammen aus den Arbeitsmarktstatistiken des Arbeitsamtes der DG, die monatlich veröffentlicht werden. Die nachstehenden Auswertungen basieren auf den jeweiligen Jahresdurchschnittswerten. Auch den Arbeitslosenzahlen ist zu entnehmen, dass die DG in den Jahren 2009 und 2010 von der Wirtschaftskrise betroffen war.

Arbeitslose nach Kanton

	2008	2009	2010	2011	2012
Kanton St. Vith	578	629	667	616	609
Kanton Eupen	1.836	2.014	2.061	2.062	2.138
DG	2.413	2.644	2.728	2.678	2.747



Diese Tabelle und Grafik zeigen die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der DG **nach Kanton**. Im Jahr 2008 zählte die DG im Schnitt 2.413 Vollarbeitslose. Mit der Wirtschaftskrise kam aber dann eine rasche Steigerung der Arbeitslosigkeit. Im Jahr 2009 waren nämlich 2.644 Vollarbeitslose registriert (+ 9,6%) und 2010 insgesamt 2.728 (+ 3,2%). Nach dieser bedenklichen Steigerung von 13,05% innerhalb von zwei Jahren war im Jahr 2011 mit 2.678 Arbeitslosen im Jahresschnitt ein leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit in der DG (-1,8%) zu beobachten. Nur der Kanton Eupen, der mit durchschnittlich 76% aller Arbeitslosen der DG viel schlechter abschnitt als der Kanton St. Vith, zählte 2011 einen zusätzlichen Arbeitslosen im Vergleich zu 2010. Im Jahr 2012 stieg die Anzahl Vollarbeitslose in der DG jedoch wieder an und erreichte mit 2.747 (+2,6%) den höchsten Wert der fünf letzten Jahre. Nur der Kanton St. Vith zählte 7 Arbeitslose weniger als im Vorjahr (-1,14%).

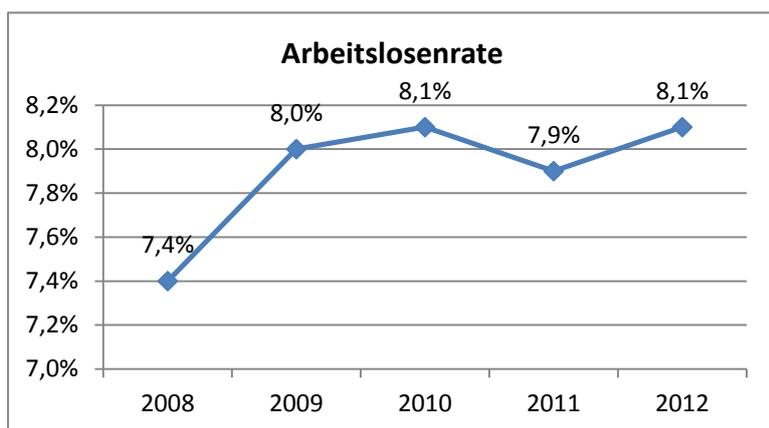
Die Statistiken der Arbeitslosen **nach Geschlecht** zeigen, dass vor allem Männer von dem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen waren. Während die Anzahl weiblicher Arbeitsloser zwischen 2008 und 2010 zwar leicht anstieg, jedoch eher stabil blieb (+5,1%), explodierte die Anzahl arbeitsloser Männer (+22,7%). 2011 erfuhr jedoch die Männerquote

einen Rückgang (-4,2%), während die Anzahl arbeitsloser Frauen weiter anstieg (+0,5%). 2012 war die Tendenz wieder umgekehrt: Zwar stiegen die Zahlen bei beiden Geschlechtern an, jedoch viel stärker bei den Männern (+4,8%) als bei den Frauen (+0,6%).

Eine genauere Analyse **des Alters** der Arbeitslosen der DG zeigt, dass die Jüngeren (unter 25) und die Älteren (ab 50) von der Arbeitslosigkeit besonders betroffen waren. Zusammen stellten diese zwei Gruppen im Schnitt 45% aller Arbeitslosen der DG, Tendenz steigend. Vor allem die Altersgruppe der Arbeitslosen ab 50 Jahre erfuhr zwischen 2008 und 2012 eine starke Zunahme (+28,8%).

8.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der DG (2008-2012)

Die Arbeitslosenrate erlaubt eine schnelle Analyse und einen guten Überblick über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Diese Quote schildert noch einmal deutlich die Situation der DG zwischen den Jahren 2008 und 2012. Ab 2009 und bis 2010, d.h. auf dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise, stieg die Arbeitslosenrate bedeutend an. 2011 fing sie wieder an, leicht zu sinken, jedoch nur für kurze Zeit. 2012 erreichte die Arbeitslosenrate mit 8,1% nämlich wieder das Niveau von 2010.



Zusammenfassend kann man noch einmal bestätigen, dass die Arbeitslosenzahlen und –raten zuverlässige Indikatoren für die wirtschaftliche und soziale Gesundheit einer Region sind. Die DG, deren Arbeitslosenrate ziemlich vergleichbar mit derjenigen von ganz Belgien ist, erfuhr am Anfang der Wirtschaftskrise (2009) einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit, welcher sich 2010 fortsetzte. 2011 sank die Arbeitslosigkeit wieder, um in 2012 jedoch wieder anzusteigen.

In der Wallonie und Brüssel stieg die Arbeitslosigkeit 2012 mit jeweils +1,3% im Vergleich zu 2011 weniger stark an als in der DG (+2,6%), während sie in Flandern stärker anstieg, und zwar um +4,8%. Im landesweiten Durchschnitt lag ein Anstieg um +2,5% vor. Die Arbeitslosenrate in der DG lag 2012 im Schnitt weiterhin höher als in Flandern (7,0%), aber deutlich unter dem Niveau der Wallonie (ohne DG 16,0%) und der Region Brüssel-Hauptstadt (23,2%)¹².

¹² Quelle: ADG

9. Aktivierungsmaßnahmen für Arbeitslose

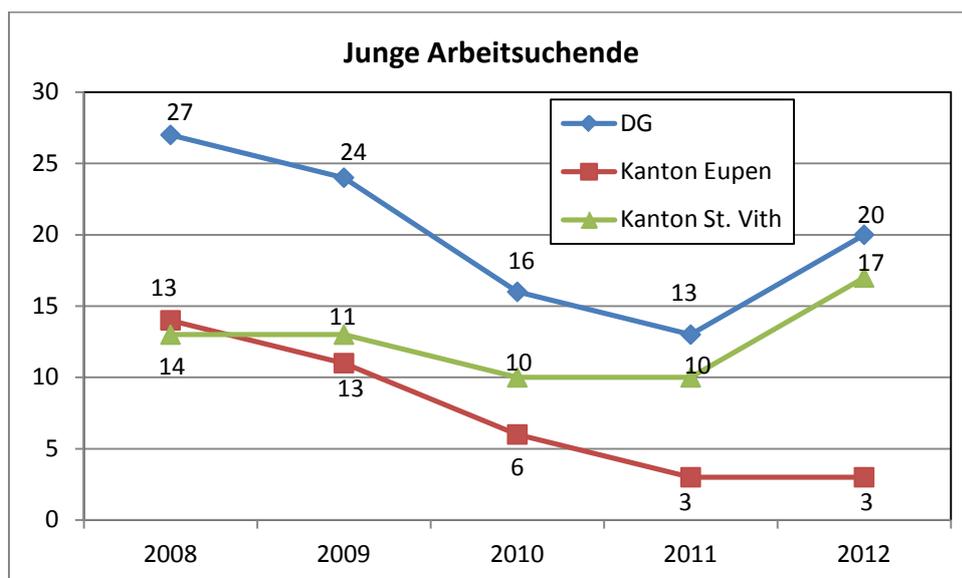
Es gibt verschiedene durch das LfA unterstützte Aktivierungsmaßnahmen für:

- Arbeitslose mit LBA-Freistellung;
- Arbeitslose, die sich im Ausland zur Verfügung stellen;
- die jungen Arbeitslosen;
- die älteren Arbeitslosen;
- die Ausbildung von Arbeitslosen (Studium);
- die Ausbildung von Arbeitslosen (Berufsausbildung);
- die Langzeitarbeitslosen (ohne Übergangsprogramme);
- die Langzeitarbeitslosen (Übergangsprogramme);
- den Kinderaufsichtszuschlag;
- die Arbeitslosen, die sich als Selbständige niederlassen möchten.

Die folgende Darstellung der Entwicklung der Anzahl Arbeitsloser in den Aktivierungsmaßnahmen in der DG gibt nur diejenigen wieder, deren Teilnehmerzahl (im Jahresdurchschnitt) eine interessante Höhe erreicht. Die übrigen Maßnahmen wurden nicht oder kaum genutzt.

Die Aktivierungsmaßnahmen für junge Arbeitslose

Diese Aktivierungsmaßnahme wurde für (sehr) gering qualifizierte Jugendliche, gering qualifizierte Jugendliche ausländischer Herkunft und gering qualifizierte Jugendliche mit einer Behinderung geschaffen. Von Seiten des LfA wird ein Teil des Nettoentgelts in Form einer Arbeitsunterstützung (= AKTIVA START) übernommen.

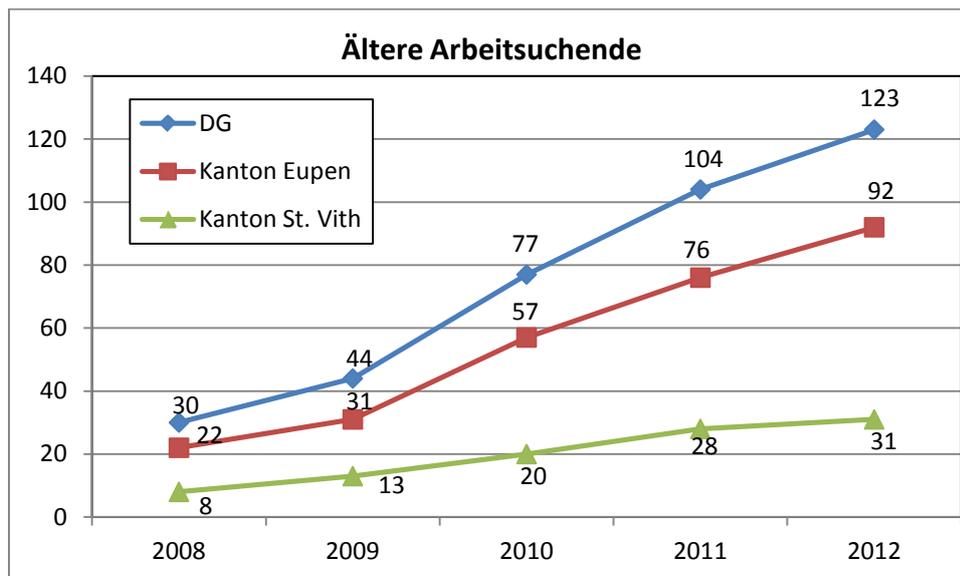


Die durchschnittliche Anzahl junger Arbeitsuchender in dieser Aktivierungsmaßnahme nahm von 2008 bis 2011 kontinuierlich von 27 auf 13 ab. Bis auf das Jahr 2008 stammten die meisten Teilnehmer aus dem Kanton St. Vith. Im Kanton Eupen spielte diese Maßnahme seit

2011 nahezu keine Rolle mehr. Im Kanton St. Vith hingegen stieg in 2012 die Anzahl junger Arbeitsuchender in dieser Maßnahme auf einen Fünfjahreshöchststand.

Die Aktivierungsmaßnahme für ältere Arbeitsuchende

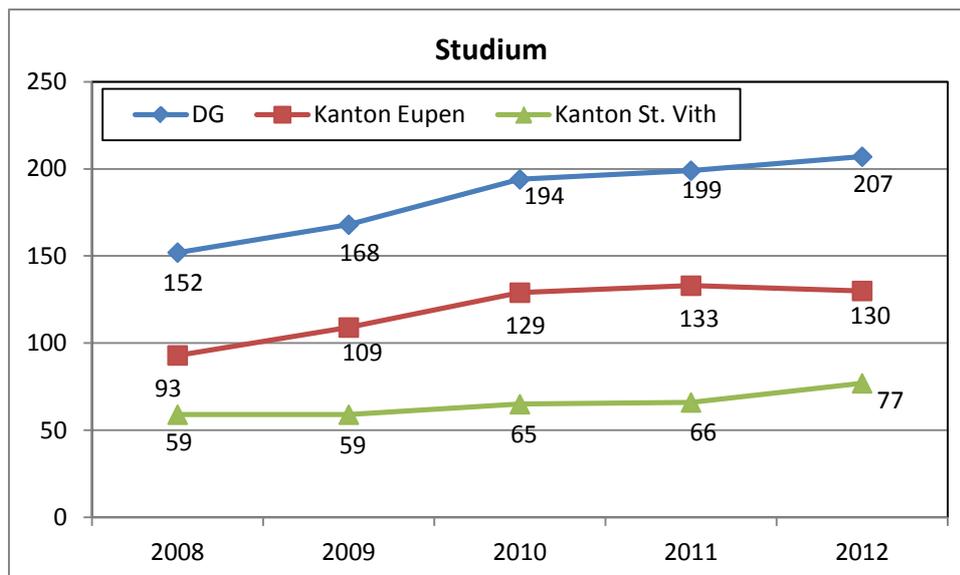
Im Falle von Wiederaufnahme der Arbeit als Lohn- oder Gehaltsempfänger (oder im öffentlichen Dienst) erhalten bestimmte entschädigte Vollarbeitslose ab 50 Jahre vom LfA eine monatliche Pauschalunterstützung. Seit dem 1. April 2006 wird der Zuschlag auch den älteren Arbeitsuchenden, die sich als Selbständige niederlassen, bewilligt.



Die Aktivierungsmaßnahme für ältere Arbeitssuchende zeigt weiterhin eine stark steigende Tendenz. Waren in 2008 schon 19 Personen (im Jahresdurchschnitt) in dieser Maßnahme zu finden, konnten 2012 mit 123 Personen mehr als sechsmal so viele ältere Arbeitsuchende über diese Maßnahme gefördert werden. Der weitaus größere Teil der hier aktivierten Arbeitsuchenden stammte aus dem Kanton Eupen. Im Kanton St. Vith scheint sich die Entwicklung von 2011 zu 2012 zu stabilisieren. Die Grafik zeigt deutlich, dass diese Maßnahme ab 2009 richtig Fahrt aufnahm.

Die Aktivierungsmaßnahme für die Ausbildung von Arbeitsuchenden: Studium

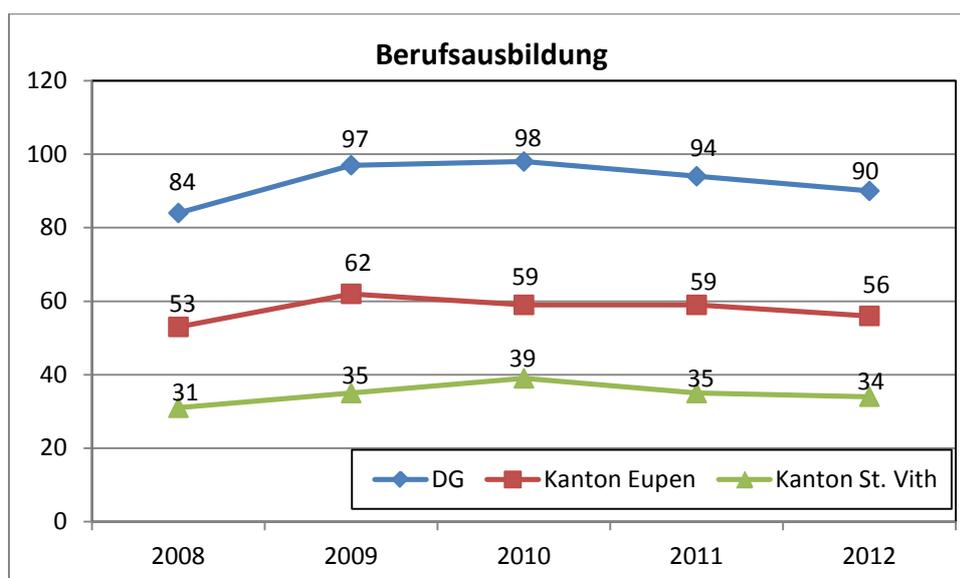
Diese Maßnahme betrifft diejenigen Arbeitsuchenden, die in den Genuss einer Freistellung von der Arbeitsuche gekommen sind, um einem Studium nachzugehen, eine Ausbildung zu absolvieren oder Unterrichte zu besuchen. Sie zielt aber auch auf die neuen Maßnahmen im Rahmen des Solidaritätspakts zwischen den Generationen ab, z.B. die Ausbildungsunterstützung, die Niederlassungsunterstützung und die Praktikumsunterstützung während eines Eingliederungspraktikums (IBU light).



Diese Maßnahme zeigt über die letzten fünf Jahre hinweg kontinuierlich eine steigende Tendenz in den Teilnehmerzahlen. Von 152 in 2008 stieg die Gesamtzahl der Teilnehmer (im Jahresdurchschnitt) auf 207 in 2012. Die durch diese Maßnahme geförderten Personen stammen fast zu zwei Dritteln aus dem Kanton Eupen. Im letzten Jahr stieg die Anzahl im Kanton St. Vith deutlich an, während sie im Kanton Eupen leicht abnahm.

Die Aktivierungsmaßnahme für die Ausbildung von Arbeitsuchenden: Berufsausbildung

Diese Maßnahme gilt für Arbeitslose, die einer vom Arbeitsvermittlungs- und Berufsausbildungsdienst organisierten oder bezuschussten Berufsausbildung folgen, sowie für eine individuelle Ausbildung in einem Unternehmen oder in einer von diesem Dienst anerkannten Unterrichtseinrichtung.

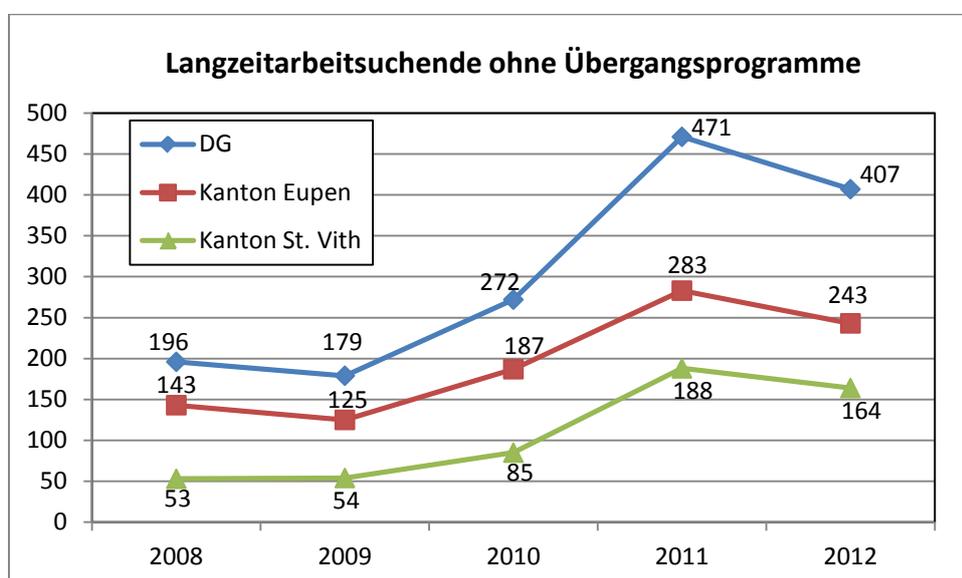


Nach einem Anstieg von 2008 zu 2010 wurde diese Maßnahme über den Rest des Untersuchungszeitraums hinweg wieder leicht geringer genutzt (84 in 2008 und 90 in 2012). Die Anzahl Teilnehmer schwankte mehr oder weniger um die gleiche Achse. Diese

Entwicklung zeigte sich in beiden Kantonen in ähnlicher Form, wobei der Kanton Eupen mehr Personen in dieser Maßnahme aufwies.

Die Aktivierungsmaßnahme für Langzeitarbeitsuchende

Bei den Teilnehmern dieser Maßnahme handelt es sich um Vollarbeitslose, die in einer beschützenden Werkstätte beschäftigt sind, um Arbeitnehmer, die in einem Berufsübergangsprogramm beschäftigt sind, um Arbeitssuchende, die im Rahmen der Sozialeingliederungswirtschaft (SINE) beschäftigt sind, oder eine Arbeitsunterstützung im Rahmen des Aktiva-Plans (einschließlich des Aktiva-Plans-AVS: Assistenten für Vorbeugung und Sicherheit), des Aktiva-Plans-Plus (Bekämpfung der Armut) oder des Aktiva-Plans-Schließung erhalten. Man unterscheidet zwischen den Maßnahmen ohne Übergangsprogramme und den Maßnahmen der Übergangsprogramme, die jedoch weitaus weniger genutzt werden.



Die Aktivierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitsuchende ohne Übergangsprogramme wurden bis 2011 (471 Personen) immer häufiger genutzt. Während es in 2009 einen leichten Rückgang der Langzeitarbeitsuchenden in dieser Maßnahme gab, sank deren Anzahl in 2012 deutlich ab. Damit wurde über diese fünf Jahre nach dem Rückgang von 2012 immerhin noch eine Steigerung von etwas über 200 Personen im Jahresdurchschnitt erreicht. Die Entwicklung war in beiden Kantonen ähnlich, im Kanton Eupen waren jedoch mehr Personen von der Maßnahme betroffen.

10. Kurzarbeit

Kurzarbeitstage

Die Kurzarbeit (oder zeitweilige Arbeitslosigkeit) ist aus folgenden Gründen möglich:

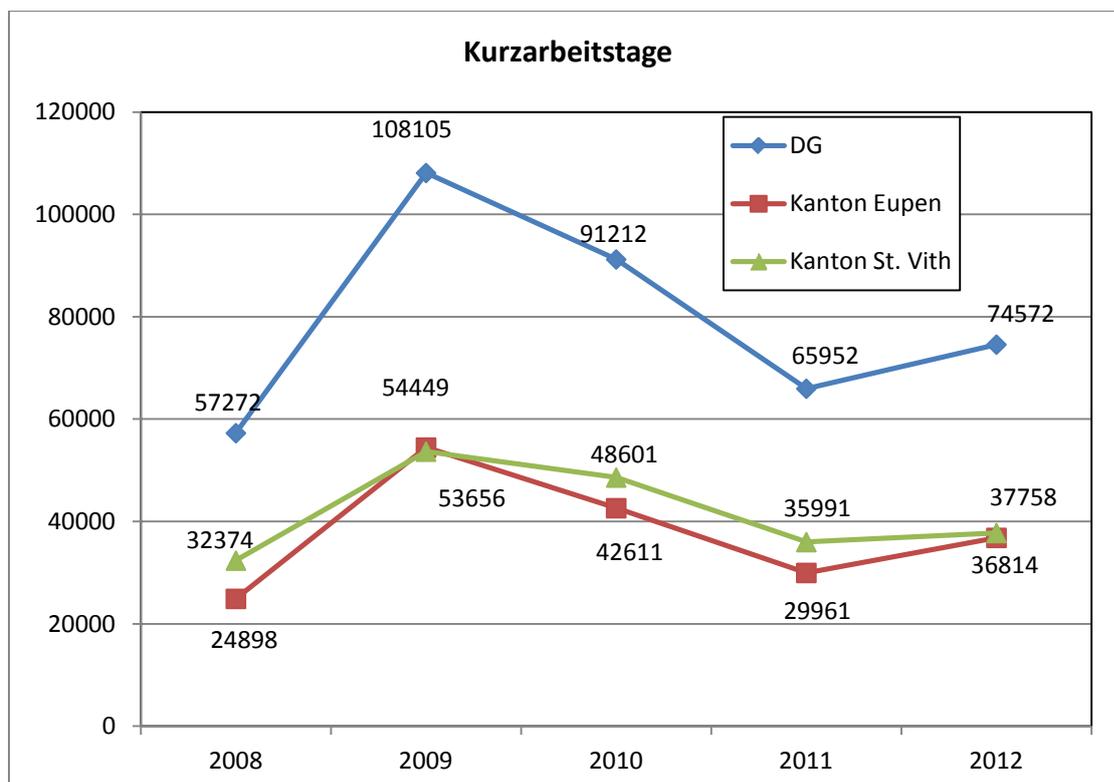
- technische, wirtschaftliche Gründe oder Schlechtwetter (betrifft nur Arbeiter)
- höhere Gewalt, Streik oder Aussperrung, oder Firmenschließung wegen Jahresurlaub (betrifft Arbeiter und Angestellte).

Wenn ein Arbeitnehmer sich in Kurzarbeit befindet, steht er weiter in einem Arbeitsverhältnis zu seinem Arbeitgeber, arbeitet jedoch weniger als im Arbeitsvertrag vorgesehen oder auch zeitweilig überhaupt nicht.

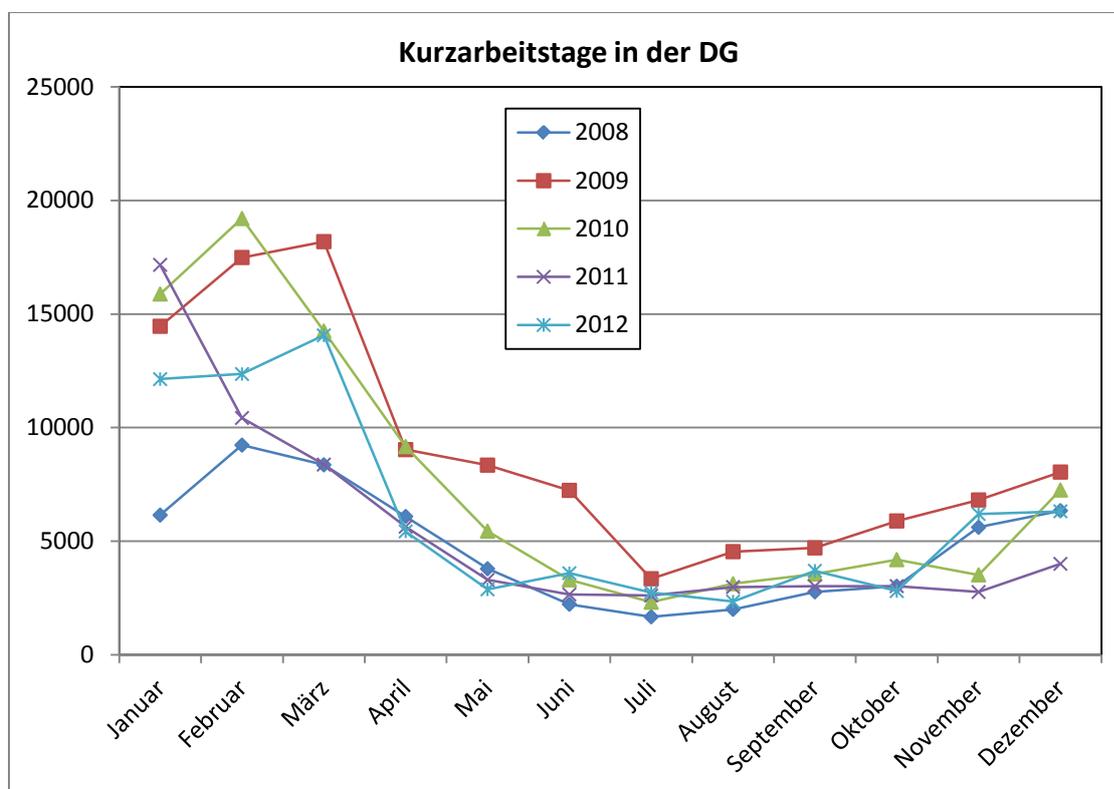
Die Statistiken der Kurzarbeitstage basieren auf den vom Landesamt für Arbeitsbeschaffung (LFA) veröffentlichten Zahlen.

Die Entwicklung der Kurzarbeitstage (2008-2012)

Der Vergleich der letzten Jahre zeigt einen deutlichen Anstieg der Anzahl Kurzarbeitstage im Jahr 2009. Dieses Krisenjahr bildet immer noch den Höhepunkt der Entwicklung. In den darauffolgenden zwei Jahren sank die Anzahl Kurzarbeitstage wieder, konnte aber noch nicht auf das Niveau von 2008, zu Beginn der Finanzkrise, aufschließen. In 2012 stieg die Anzahl Kurzarbeitstage abermals an, blieb aber weit unter dem Niveau der Jahre 2009 und 2010.

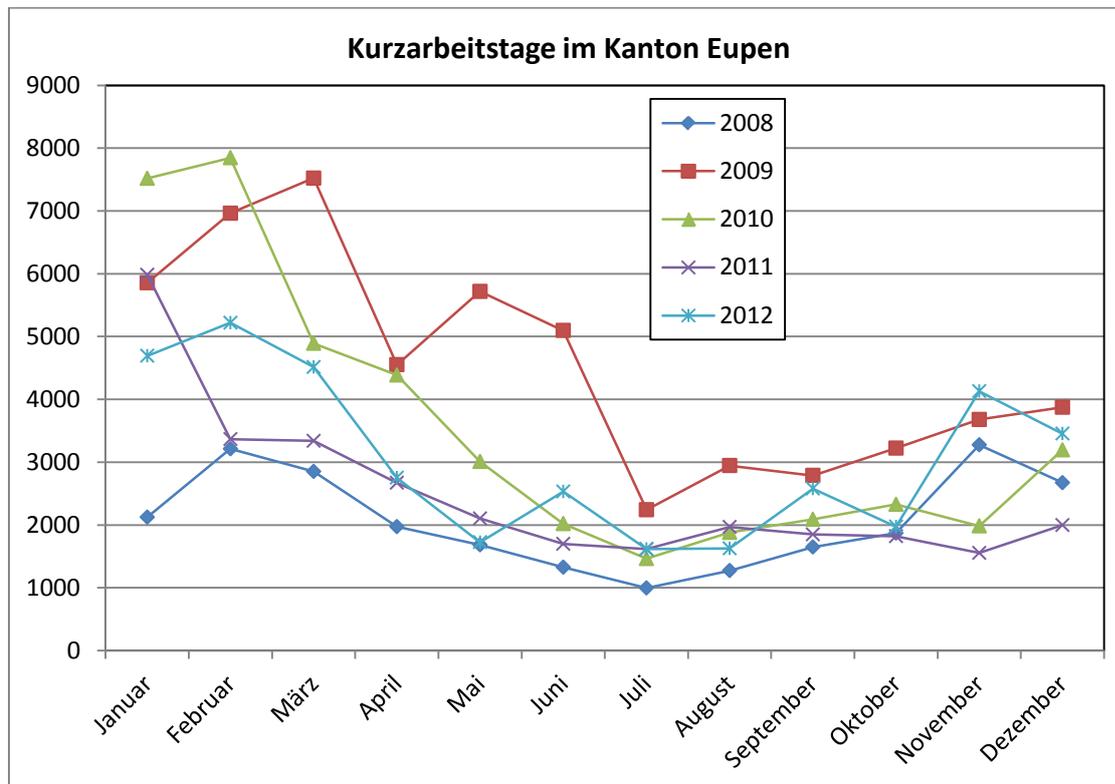


Auch wenn die Kurve im Norden und Süden der DG ähnlich zur Gesamtkurve verläuft, zeigt sich dennoch ein unterschiedlicher Verlauf. Im Norden der DG war der Knick von 2009 wesentlich deutlicher zu spüren als im Süden der DG. Während die Anzahl Kurzarbeitstage im Süden von 2008 auf 2009 um rund 21.000 Einheiten anstieg, lag die Steigerung im Norden bei rund 20.000 Einheiten. 2009 war das einzige Jahr, in dem die Anzahl Kurzarbeitstage im Norden der DG höher lag als im Süden. Die vorliegenden Zahlen erlauben leider keine genaue Trennung zwischen wetterbedingten und auftragsbedingten Kurzarbeitsperioden. Dennoch liegt die Vermutung nahe, dass die tendenziell größere Kurzarbeit im Süden der DG im dort vorherrschenden rauheren Klima und dessen Folgen für das dort ansässige Baugewerbe begründet ist. In 2012 schloss der Kanton Eupen fast wieder zu dem Niveau des Kantons St. Vith auf.

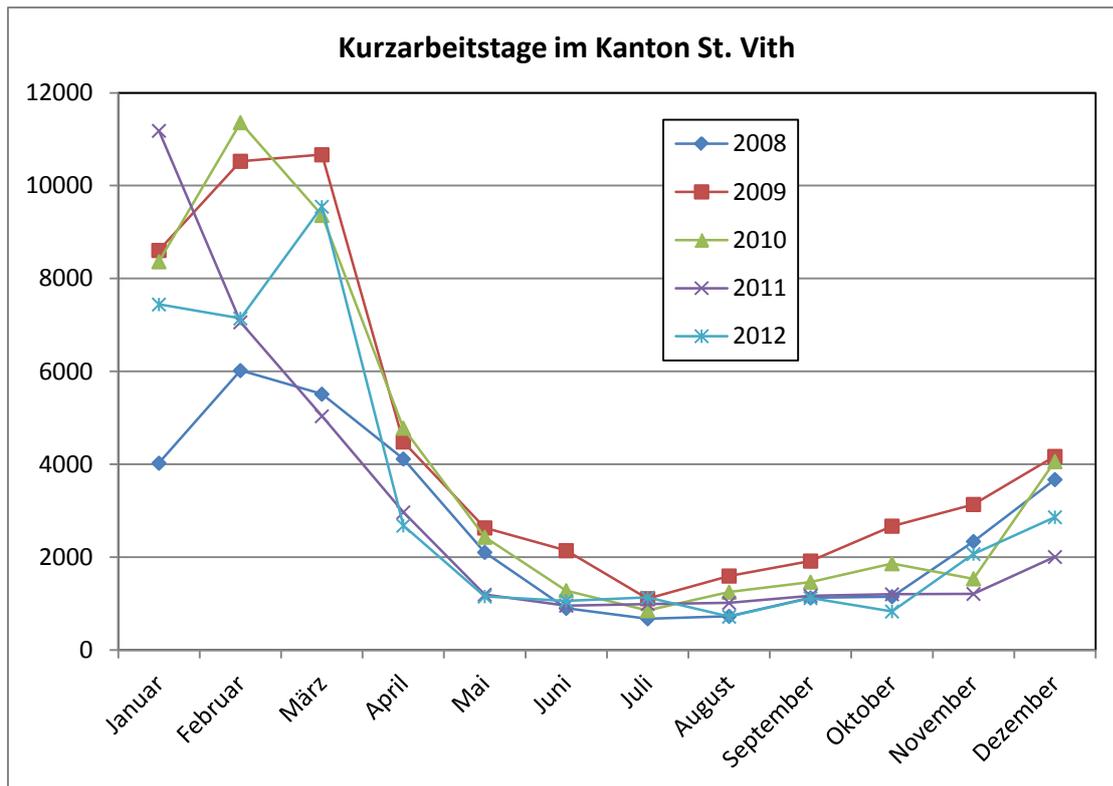


Im Monatsvergleich stellt man fest, dass die Kurzarbeit vor allem im Winter ansteigt, während sie im Sommer (speziell im Juli) ihren Tiefpunkt erreicht. Da auch wetterbedingte Kurzarbeit in der Statistik inbegriffen ist, erscheint der winterliche Anstieg logisch. Auch der Tiefstand der Zahlen im Juli erklärt sich einfach. Da ein Großteil der Beschäftigten dann seinen Jahresurlaub nimmt, muss ein Auftragsrückgang nicht durch andere Maßnahmen ausgeglichen werden. Das gleiche gilt eingeschränkt auch für den Monat Dezember, in dem viele Branchen eine Urlaubspause machen. Das Krisenjahr 2009 zeichnete sich auch im Jahresvergleich auf Monatsbasis durch meist überdurchschnittliche Werte aus. Im Januar und Februar lagen die Zahlen aus 2010 allerdings über denen von 2009. Dies kann mit möglichen Nachwirkungen des Krisenjahres zu tun haben. Ein Blick auf die Durchschnittstemperaturen der verschiedenen Monate im Vergleichszeitraum zeigt jedoch auch zwei überdurchschnittlich kalte Monate Januar und Februar in 2010. Während die

restlichen Monate des Untersuchungszeitraums einen sehr ähnlichen Verlauf nahmen, machten die Monate des ersten Halbjahres 2009 einen Ausreißer.



Vor allem im Norden der DG zeigt sich für das Krisenjahr 2009 eine ungewöhnliche Entwicklung. Während abweichende Zahlen in den Wintermonaten noch als wetterbedingt gelten könnten, sind starke Abweichungen in den Frühlingsmonaten nicht auf derartige Phänomene zurückzuführen. Hier dürfte vielmehr die Finanzkrise auf die Auftragslage der Unternehmen durchgeschlagen haben. Im Jahr 2012 wurde für den November ein Fünfjahreshoch erreicht und im Dezember immerhin noch der zweithöchste Wert in der Zeitspanne 2008-2012. Da diese Monate sich nicht durch besondere Wettervorkommnisse hervortaten, muss diese Entwicklung im Auge behalten werden.



Im Süden der DG zeigt sich abgesehen von den Wintermonaten ein recht einheitliches Bild des Verlaufs der Kurzarbeitstage im Untersuchungszeitraum. Man könnte vermuten, dass der Süden der DG aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur weniger anfällig für die Auswirkungen der Finanzkrise gewesen ist. Trotzdem steht das Jahr 2009 fast durchweg für die höchste Anzahl Tage in Kurzarbeit. Das Jahr 2012 zeichnet sich nicht durch besonders auffällige Werte in diesem Fünfjahreszeitraum aus.

11. Die Dienstleistungsschecks (DLS)

Die öffentlichen Behörden wollen mit den DLS das Problem der recht verbreiteten Schwarzarbeit bei den Dienstleistungen im Nahbereich anpacken und den Bedürfnissen der Bevölkerung nach Nachbarschaftsdienstleistungen entgegenkommen, indem sie zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, die vorrangig von gering qualifizierten Arbeitnehmern besetzt werden, und indem sie die Privatpersonen dazu veranlassen, diese Tätigkeiten rechtmäßig über ein Unternehmen ausführen zu lassen. Deswegen ist das System der Dienstleistungsschecks durch das Gesetz des 20. Juli 2001 zur Förderung der Entwicklung von Dienstleistungen und Arbeitsstellen im Nahbereich geschaffen worden.

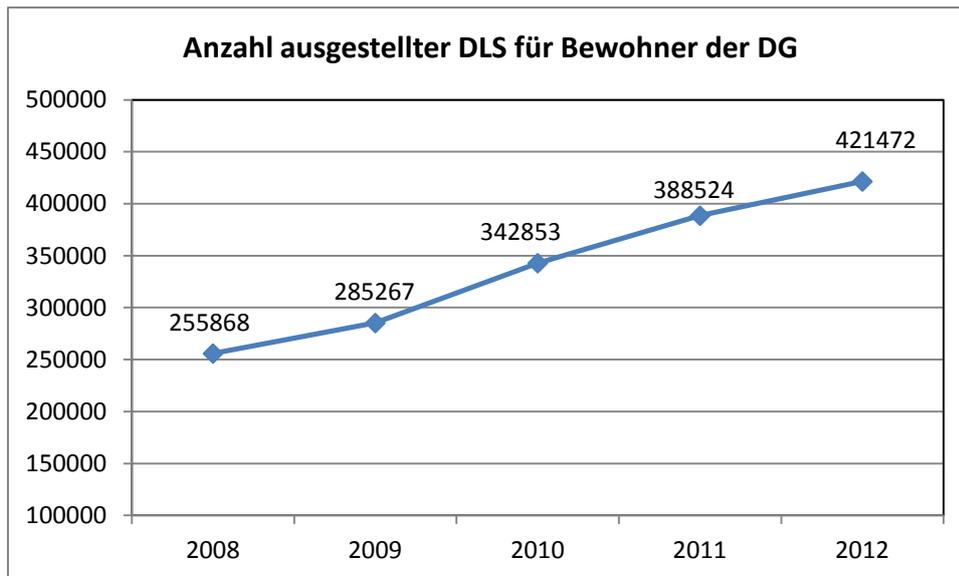
Die öffentlichen Behörden übernehmen dabei eine anteilige Finanzierung und der Nutzer (ausschließlich natürliche Privatpersonen) zahlt nur einen geringen Beitrag für die im Rahmen eines DLS ausgeführten Tätigkeiten. Der DLS ermöglicht, einem zugelassenen Unternehmen Arbeitsleistungen oder Dienstleistungen in der näheren Umgebung zu zahlen, die von einem mit diesem zugelassenen Unternehmen in einem Vertragsverhältnis stehenden Arbeitnehmer erbracht werden.

Im DLS-System zugelassen sind Tätigkeiten, die den individuellen, persönlichen oder familiären Bedürfnissen im Rahmen des Alltagslebens entsprechen. Dies ist z.B. die Reinigung der Wohnung oder das Wäschewaschen und Bügeln. Es muss sich immer um eine Hilfe im Haushalt handeln. DLS dürfen nur zur Bezahlung von Tätigkeiten verwendet werden, welche für die privaten Bedürfnisse des Nutzers und nicht etwa im Rahmen seiner Berufstätigkeit ausgeführt werden.

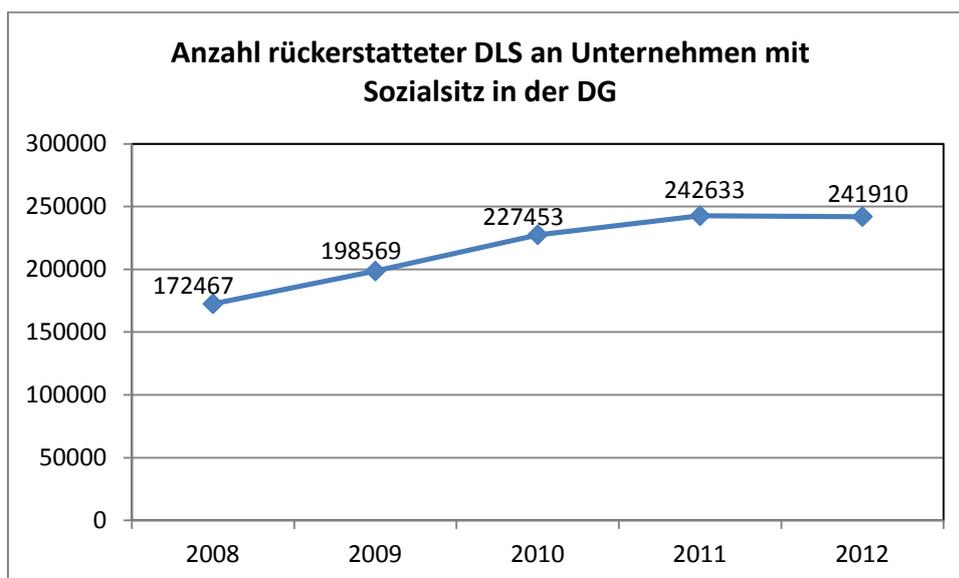
Informationen über die DLS und auch Zahlenmaterial werden über das LfA verbreitet.

Die DLS in der DG (2008-2012)

Die folgende Grafik zeigt es wieder einmal: das DLS-System in der DG ist ein großer Erfolg. Die Nutzungsentwicklung in der DG stieg in den Jahren 2008-2012 kontinuierlich an. Die Anzahl auf Einwohner aus der DG ausgestellte DLS stieg von 255.868 (2008) auf 421.472 (2012). Dies war eine Steigerung um über 160.000 DLS. 2009 zeigte sich die Entwicklung gegenüber 2008 etwas moderater, um in den Jahren 2010, 2011 und 2012 etwas stärker zu wachsen. Auch die abermals steigenden Kosten haben dem Erfolg des Systems keinen Schaden zugefügt. Die Anzahl ausgestellter Schecks bedeutet allerdings nicht automatisch, dass diese auch an Unternehmen aus der DG gezahlt werden. Der Nutzer der DLS ist frei, sich ein Unternehmen seiner Wahl auszusuchen, unabhängig von dessen Standort.



In der DG befinden sich einige Unternehmen, die für Dienstleistungen im DLS-System zugelassen sind. Diese lassen sich die kassierten DLS vom Föderalstaat rückerstatten. Hier kannte die Jahresentwicklung bis 2011 nur den Weg nach oben. Die Anzahl rückerstatteter DLS stieg von 172.467 (2008) auf 242.633 (2011). In 2012 wurde nun erstmals ein Rückgang der Anzahl rückerstatteter DLS verzeichnet. Mit 241.910 erstatteten DLS fällt dieser Rückgang allerdings sehr moderat aus. Es bleibt zu beobachten, ob dieser Wert sich im kommenden Jahr stabilisieren wird und hier eine Leistungsgrenze der zugelassenen Unternehmen aus der DG erreicht wurde. Die von diesen Unternehmen eingesammelten Schecks müssen nicht zwangsläufig von Einwohnern aus der DG stammen.



12. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)

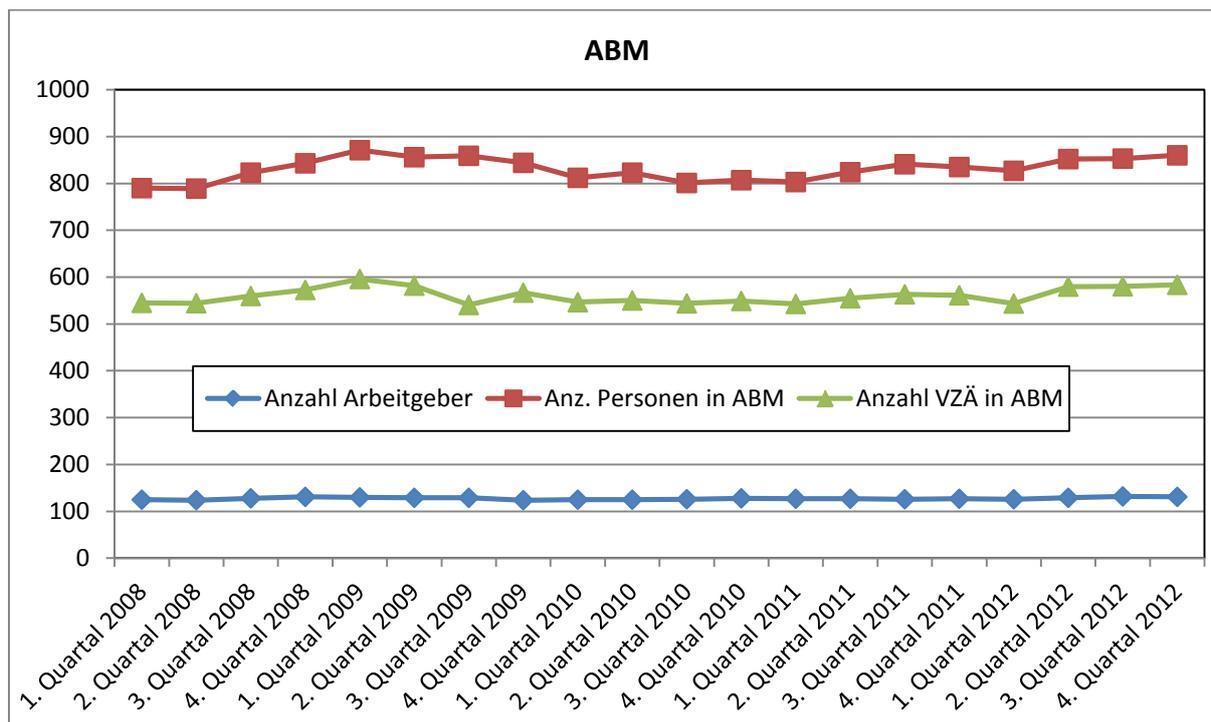
Einige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) werden durch die Deutschsprachige Gemeinschaft verwaltet. Das Ministerium der DG veröffentlicht dazu quartalsmäßig aktualisierte Daten, die wir im Rahmen unserer Arbeit bearbeiten und grafisch darstellen.

Unter diese Kategorie fallen folgende ABM:

- **Die bezuschussten Vertragsarbeitnehmer (BVA):** Das Ziel der BVA ist die Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit durch die Förderung der Einstellung von nicht beschäftigten Arbeitssuchenden im öffentlichen Sektor, bei gemeinnützigen Einrichtungen oder bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht im Rahmen von nicht gewerblichen Aktivitäten. Es gilt das Grundprinzip, dass je prekärer die Situation des Arbeitssuchenden ist, desto höher sind die Zuschüsse, die der Arbeitgeber erwarten kann, wenn er den Arbeitssuchenden einstellt.
- **Das berufliche Übergangsprogramm (BÜP):** Das Berufliche Übergangsprogramm BÜP ist eine arbeitsbeschaffende Maßnahme für vollzeitig arbeitslose Personen. BÜP wurde 1997 für den nichtkommerziellen Sektor konzipiert. Die Tätigkeiten des BÜP-Personals müssen gemeinnützig sein. Die Projekte, die BÜP-Stellen zu Grunde liegen, dürfen keinen Erwerbszweck verfolgen und sollen kollektiven Bedürfnissen der Gesellschaft nachkommen.
- **Die Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer:** Die Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer wurde ab dem 3. Quartal 2010 zur Abfederung der Folgen der internationalen Finanzkrise eingeführt, konnte aber bisher keinen großen Erfolg für sich verbuchen.

Neben einer Gesamtübersicht der ABM konzentrieren wir uns an dieser Stelle auf die Darstellung der meistverbreiteten BVA-Gruppen. Die geringen Fallzahlen im BÜP, bei der Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer und bestimmten BVA-Arbeitgeberkategorien geben insgesamt weniger relevante Daten für die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der DG her.

Die Entwicklung der ABM (2008-2012)



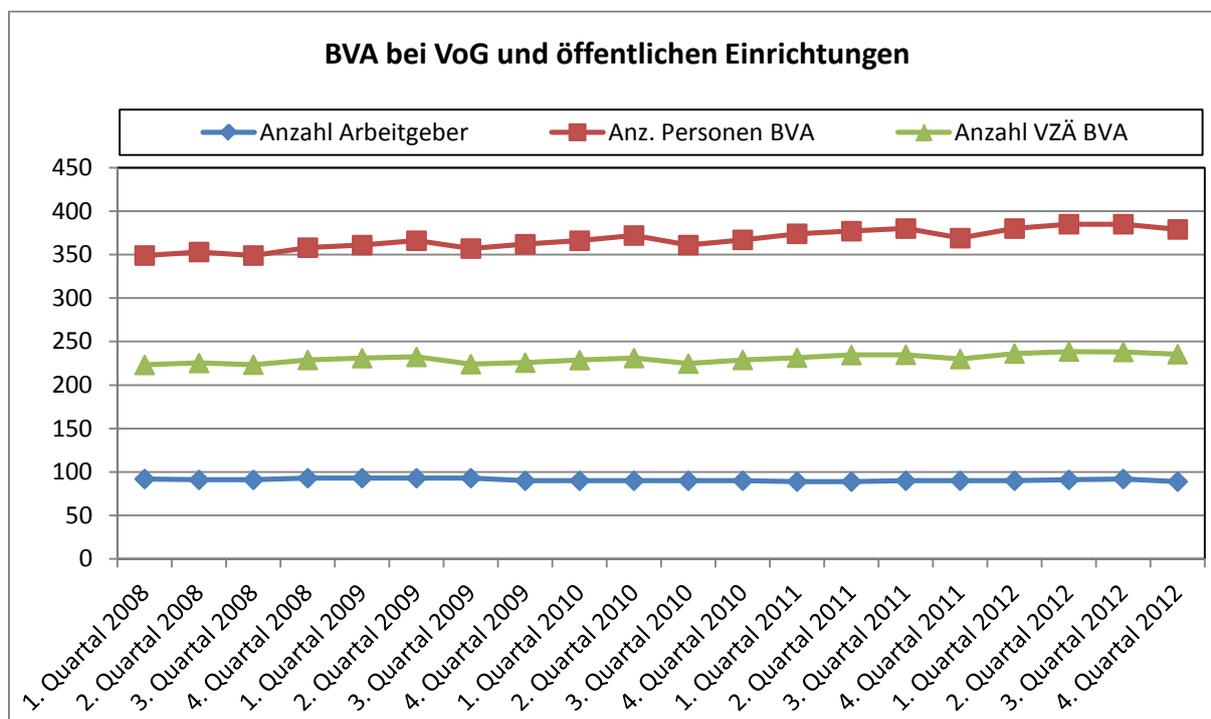
Die Anzahl in ABM beschäftigter Personen stieg von 790 im 1. Quartal 2008 auf 860 im 4. Quartal 2012 an. In VZÄ ausgedrückt entsprach dies einer Steigerung von 545,10 im 1. Quartal 2008 auf 583,58 im 4. Quartal 2012. Diese Steigerung verlief nicht linear. Die höchste Anzahl ABM-Kräfte wurde mit 871 bzw. 596,02 VZÄ im 1. Quartal 2009 erreicht. Ob die Höchstwerte im Jahr 2009 eine Folge der Krise waren, ist aber fraglich. Der Anstieg begann bereits im Jahr 2008 und endete bereits mit der 2009 wiedereinsetzenden Senkung. Nach einem Tiefpunkt im 3. Quartal 2010 stieg die Anzahl in ABM beschäftigter Personen bis Ende 2012 wieder an.

Die Anzahl Arbeitgeber stieg von 125 im 1. Quartal 2008 auf 131 im 4. Quartal 2012 und unterlag im Zwischenraum leichten Schwankungen. Die höchste Anzahl ABM-Arbeitgeber wurde im 3. Quartal 2012 mit 132 erreicht.

Die BVA-Maßnahme (2008-2012)

Der Großteil der ABM-Kräfte wird durch die Bezuschussten Vertragsarbeitnehmer (BVA) gestellt. Diese können bei verschiedenen Arten Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die BVA bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht (VoG) und öffentlichen Einrichtungen bilden einen wichtigen Teil der BVA-Kräfte.

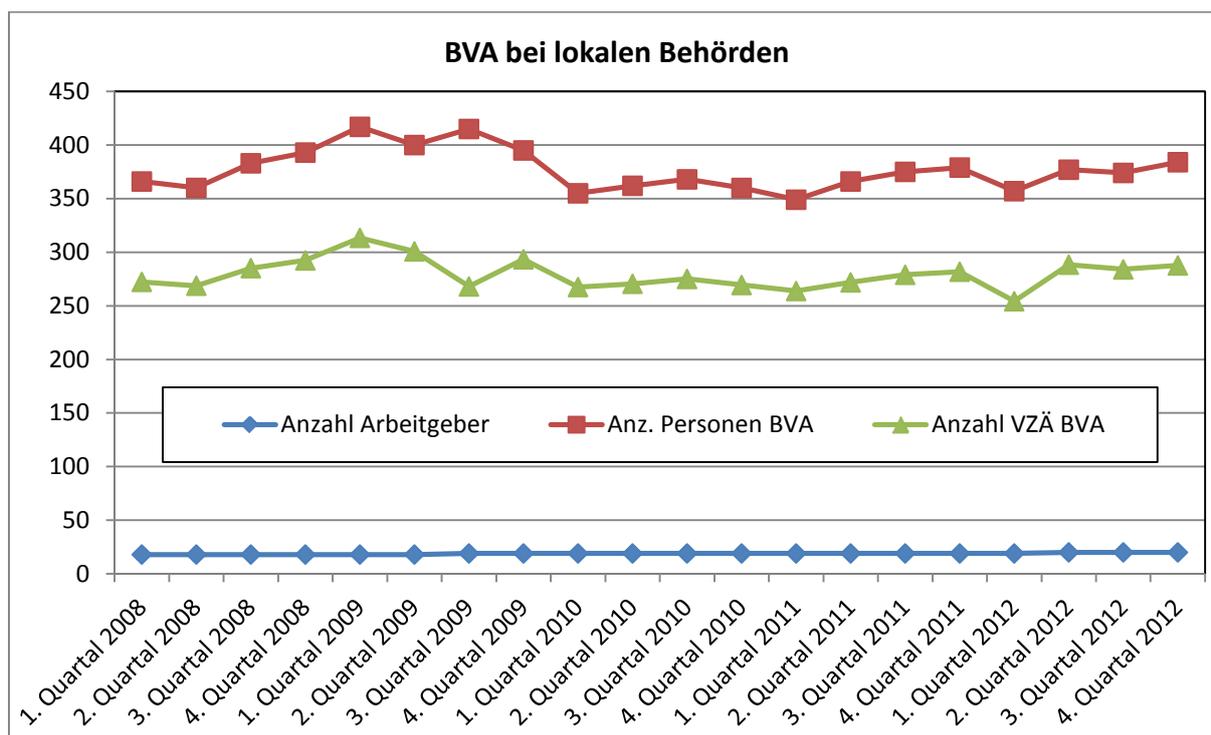


Die Anzahl BVA in den VoG und öffentlichen Einrichtungen (Dienste mit getrennter Geschäftsführung wie z.B. Worriken) stieg von 349 Personen im 1. Quartal 2008 auf 379 im 4. Quartal 2012. Der Höchststand wurde im 2. und 3. Quartal 2012 mit 385 Personen erreicht. Insgesamt zeigt sich die Tendenz trotz schwankender Quartalszahlen steigend.

In VZÄ ausgedrückt erhöhte sich die Beschäftigung in diesem Bereich mit Werten von 223,21 im 1. Quartal 2008 zu 235,51 im 4. Quartal 2012 leicht. Auch wurde der Höchststand mit 238,56 VZÄ im 2. Quartal 2012 erreicht.

Die Anzahl Arbeitgeber änderte sich zwischen 91 im 1. Quartal 2008 und 89 im 4. Quartal 2012 kaum. Ende 2008 und einen Teil von 2009 waren BVA bei 93 VoG und öffentlichen Einrichtungen beschäftigt.

Der leicht größere Teil der BVA-Kräfte ist bei den lokalen Behörden beschäftigt.



Die Anzahl BVA, die bei lokalen Behörden (Gemeinden, ÖSHZ, ...) beschäftigt waren, schwankte von 2008 bis 2012 ständig. Der mit Abstand höchste Stand wurde in 2009 erreicht. Dies gilt sowohl für die Anzahl Arbeitnehmer, als auch für die Anzahl VZÄ. Im 1. Quartal 2008 lag die Anzahl Arbeitnehmer mit 366 niedriger als im 4. Quartal 2012 mit 384. In VZÄ stieg die Anzahl von 272,35 im 1. Quartal 2008 auf 287,67 im 4. Quartal 2012. Die jeweiligen Höchstwerte wurden im 1. Quartal 2009 mit 417 BVA-Kräften und 313,41 VZÄ erreicht. Die niedrigsten Werte entfallen auf das 1. Quartal 2011 mit 349 BVA-Kräften und das 1. Quartal 2012 mit 254,30 VZÄ.

Die Zahl von 18 Arbeitgebern stieg ab dem 2. Quartal 2012 auf 20.

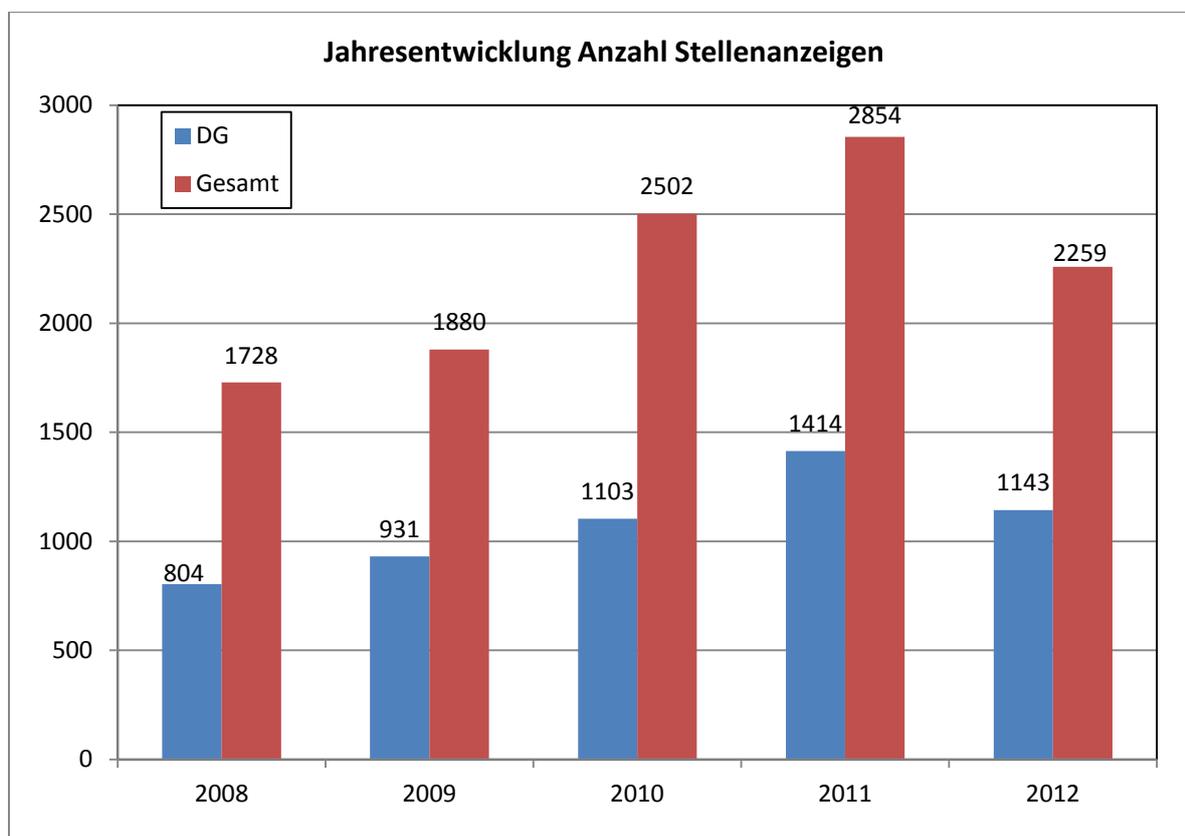
Neben diesen Kategorien werden noch BVA-Kräfte im Ministerium der DG und im Unterrichtswesen beschäftigt. Deren Anzahl erreicht aber bei Weitem nicht die Werte der beiden vorgenannten Arbeitgeberkategorien.

13. Auswertung der Stellenanzeigen

Der WSR nimmt bereits seit dem Jahr 2001 eine Auswertung der in der lokalen Presse¹³ veröffentlichten Stellenanzeigen vor. Diese Auswertung sollte Aufschluss darüber geben, welche Berufsgruppen an welchem Standort gesucht werden und welches die Anforderungsprofile der potentiellen Bewerber sind.

Gesammelt werden nur jene Angebote, die eindeutig einer sozialpflichtigen Beschäftigung bei einem Arbeitgeber zugeordnet werden können. Häufig schalten Arbeitgeber jedoch gleichzeitig eine Anzeige in allen drei Zeitungen. Diese identischen Angebote werden aber nicht mehrfach gewertet. Die vom WSR genutzte Vorgehensweise erlaubt es, eine Vielzahl von Kriterien über die offenen Stellen auszuwerten.

Die Entwicklung der Anzahl Stellenanzeigen (2008-2012)

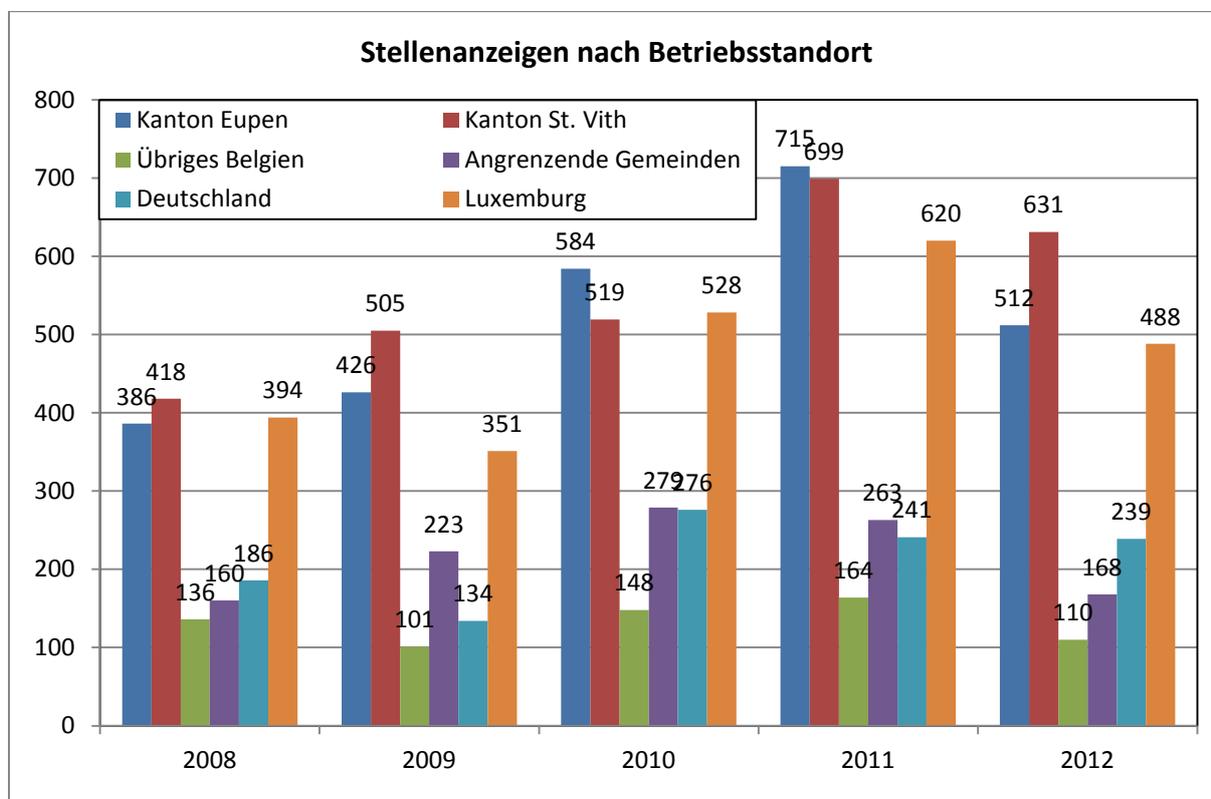


Wie obenstehende Grafik zeigt, ging die Gesamtanzahl in der Presse geschalteter Anzeigen seit 2008 fast kontinuierlich nach oben. In 2012 gab es aber erstmals seit 2008 wieder einen Rückgang. Im Krisenjahr 2009 stieg die Anzahl Anzeigen gegenüber 2008 an. Den größten Zuwachs verzeichnete aber das Jahr 2010. 2011 stieg die Anzahl der Stellenanzeigen noch einmal recht deutlich an um 2012 unter das Niveau von 2010 zu sinken. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich wenn man die Stellenanzeigen aus der DG getrennt untersucht.

¹³ Grenz-Echo, Kurier Journal und Wochenspiegel

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Betriebsstandort

Die Entwicklung an den einzelnen Standorten zeigt sich in der folgenden Grafik. Dort teilt sich die DG in die Balken für den Kanton Eupen und den Kanton St. Vith auf.



Der Kanton Eupen folgte der allgemeinen Bewegung der steigenden Tendenz bis 2011, sackt aber in 2012 stark ab. Beim Kanton St. Vith lief die Entwicklung ähnlich, wenn auch mit wesentlich weniger ausgeprägten Schwankungen. Luxemburg zeigte als drittgrößter Anzeigenlieferant von 2008 bis 2009 einen Abwärtstrend, um dann in 2010 und 2011 wieder in ähnliche Dimensionen aufzusteigen wie die beiden DG-Kantone. In 2012 ist auch für Luxemburg ein deutlicher Rückgang der Stellenanzeigen zu notieren.

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Berufen

Um eine Analyse der gesuchten Berufe vornehmen zu können, werden die verschiedenen Berufe in umfassendere Berufsgruppen eingetragen. Die in untenstehender Grafik verwendete ISCO-Kodierung steht für folgende sechs über die Jahre meistgesuchte Berufsgruppen:

ISCO 41: Büroangestellte ohne Kundenkontakt

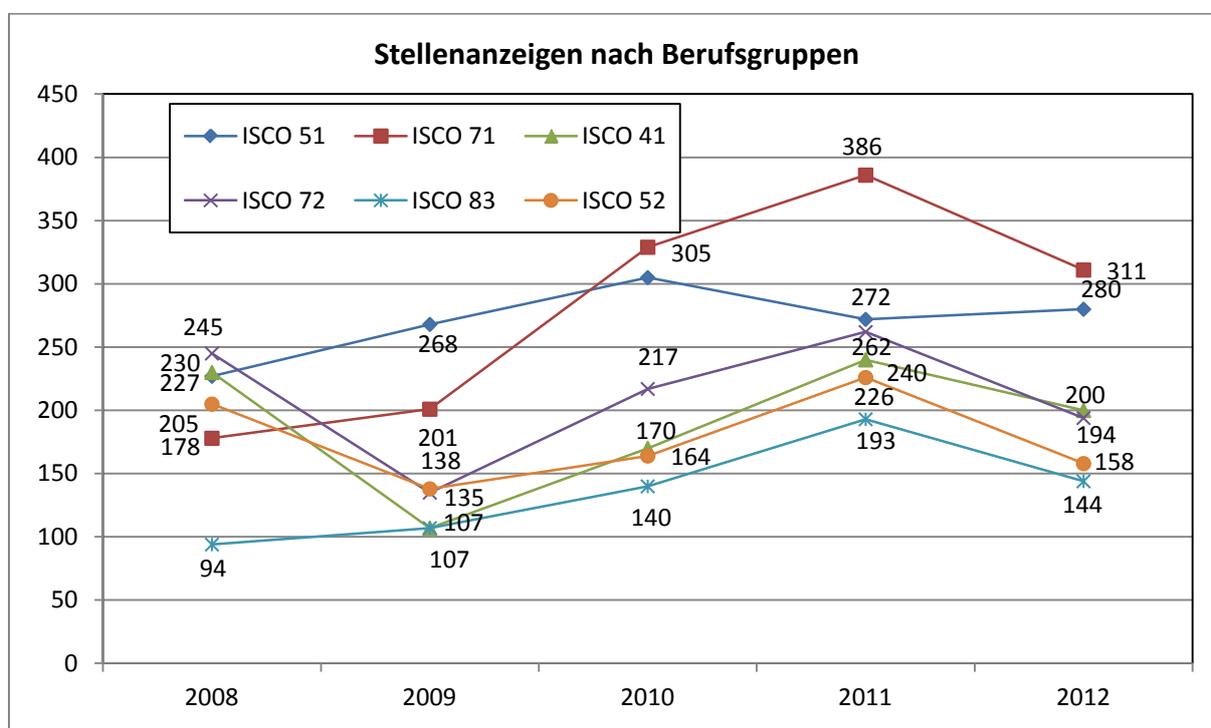
ISCO 51: Personenbezogene Dienstleistungsberufe und Sicherheitsbedienstete

ISCO 52: Modelle, Verkäufer und Vorführer

ISCO 71: Mineralgewinnungs- und Bauberufe

ISCO 72: Metallarbeiter, Mechaniker und verwandte Berufe

ISCO 83: Fahrzeugführer und Bediener mobiler Anlagen



Die Entwicklung bei den Berufen erwies sich als höchst unterschiedlich. Die ISCO 71 Berufe folgten der Entwicklung der Stellenanzeigen insgesamt recht nah. Bei den ISCO 83 Berufen sah es ähnlich aus. Die ISCO 51 Berufe verzeichneten eine kontinuierliche Steigerung von 2008 bis 2010, um 2011 abzusacken und 2012 wieder leicht anzuziehen. Die Berufe der Gruppen ISCO 41, 52 und 72 starteten jeweils höher, um im Krisenjahr 2009 recht stark abzunehmen. Danach stieg die Anzahl Stellenanzeigen in diesen Berufen bis 2011 wieder kontinuierlich an. In 2012 fiel die Anzahl Stellenanzeigen für diese Berufe wieder deutlich ab.

14. Schlussfolgerung

Die Analyse der verschiedenen Kriterien dieses Wirtschafts- und Sozialberichts sollte die Trends und Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt (im erweiterten Sinne) im Allgemeinen und vor dem Hintergrund der Wirtschafts- und Finanzkrise des Jahres 2009 und deren Folgen im Speziellen aufzeigen. Die spannende Frage für uns war, ob diese Krise einen Einfluss auf die DG gehabt hat und ob sie eventuell sogar noch nachwirkt. Eine allgemeingültige Antwort auf diese Frage gibt es zwar nicht, doch konnte bei mehreren Kriterien ein Einfluss der Krise festgestellt werden. Wichtig ist auch zu beobachten, wie diese Indikatoren sich danach weiterentwickelt haben und wie die wirtschaftliche und soziale Lage der DG drei Jahre nach Krisenbeginn aussieht.

Im Jahr 2009 und auch noch zu Beginn des Jahres 2010 zeigten sich Entwicklungen, deren Ursprung zumindest teilweise in der Finanz- und Wirtschaftskrise liegen dürfte. Im Jahr 2011 war dann eine allgemeine Verbesserung bzw. Stabilisierung zu beobachten, ehe in 2012 viele Bereiche wieder schlechtere Werte aufwiesen:

- Die Anzahl Selbständiger nahm in den Jahren 2009 und 2011 leicht ab. Nur 2010 erfuhr einen vorläufigen Anstieg.
- Mit Ausnahme des Jahres 2011, das einen leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit aufwies, stieg diese im Zeitraum 2008-2012 immer wieder an, vor allem bei Männern, älteren und jüngeren Arbeitslosen. In 2012 erreichte die Anzahl Vollarbeitslose in der DG sogar den höchsten Wert der fünf letzten Jahre.
- Infolgedessen stieg auch die Arbeitslosenrate.
- Die Kurzarbeit entwickelte sich ebenfalls entsprechend: ein starker Anstieg in 2009 und – nach einem Rückgang in den Jahren 2010 und 2011 – ein erneuter Anstieg in 2012.
- Die Pendlerzahl nach Deutschland sank in den Jahren 2008-2011 kontinuierlich ab.
- Die Pendlerzahl nach Luxemburg stieg hingegen durchweg. Allenfalls stabilisierte sich die Anzahl Pendler in den Jahren 2009-2010, was evtl. doch eine Folge der Krise sein könnte.
- Die Anzahl Konkurse nahm 2009 stark zu. Ab 2010 und bis 2012 sank sie jedoch wieder in unregelmäßiger Form.
- Die Anzahl veröffentlichter Stellenanzeigen in der lokalen Presse stieg bis 2011 kontinuierlich an. Für die Stellenanzeigen aus Luxemburg gab es zwar einen Einbruch, doch begann dieser bereits 2007 und endete mit dem Jahr 2009. Im Jahr 2012 beobachtete man jedoch zum ersten Mal einen deutlichen Rückgang in der Anzahl veröffentlichter Stellenanzeigen, und zwar aus allen Ländern.
- Die Beschäftigung in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) blieb relativ stabil, abgesehen von einer leichten Steigerung in 2009. Ob diese eine Folge der Krise war, ist aber fraglich. Die Anzahl bezuschusster Vertragsarbeitnehmer (BVA) entwickelte sich unregelmäßig. Im Jahr 2012 stieg sie leicht an.
- Die Nutzung der Dienstleistungsschecks stieg über alle Jahre hinweg deutlich an.

- In den verschiedenen Aktivierungsmaßnahmen zeigte sich bis 2011 ein Rückgang bei den jungen Arbeitslosen, dem eine starke Zunahme im Jahr 2012 folgte. In den meisten anderen Maßnahmen stieg die Anzahl betroffener Personen bis 2012 kontinuierlich an. Nur bei den Langzeitarbeitsuchenden war einen Rückgang zu beobachten. Besondere Effekte in den Jahren 2009-2010 waren darüber hinaus nicht deutlich zu erkennen.

Beschreibung der Sektoren:

- A – Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- B – Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
- C – Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren
- D – Energieversorgung
- E – Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
- F – Baugewerbe
- G – Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
- H – Verkehr und Lagerei
- I – Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie
- J – Information und Kommunikation
- K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
- L – Grundstücks- und Wohnungswesen
- M – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
- N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
- O – Öffentlichen Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
- P – Erziehung und Unterricht
- Q – Gesundheits- und Sozialwesen
- R – Kunst, Unterhaltung und Erholung
- S – Erbringung von sonstigen Dienstleistungen

